

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Grenzmark P.-Westpreußen.
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



19. Jahrgang Nr. 7

Hannover
Juli 1969

Vertreibungs-Verbrechen werden erfaßt

Die während der Vertreibung an Deutschen begangenen Verbrechen sollen jetzt zentral erfaßt und **dokumentiert** werden. Wie Bundesvertriebenenminister Windelen mitteilte, wird ein entsprechender Erlass der Bundesregierung erwartet.

Mit der Erfassung, die in etwa drei Jahren abgeschlossen sein soll, wird das Bundes-Archiv in Koblenz beauftragt. Windelen wies darauf hin, daß schon durch die Auswahl dieser Behörde klar gemacht werde, daß nicht geplant sei, strafrechtliche Schritte einzuleiten. Derartige Maßnahmen waren von den **Vertriebenen-Verbänden gefordert** worden, die sich für die Errichtung einer Ermittlungsbehörde nach dem Vorbild der Ludwigsburger Zentralstelle zur Erfassung von NS-Verbrechen eingesetzt hatten.

Auch geht es nach den Worten des Ministers nicht darum, die Vertreibungs-Verbrechen gegen die Untaten während des NS-Regimes aufzurechnen. Vielmehr sei es im Sinne einer **objektiven Geschichtsschreibung** notwendig, das ganze Ausmaß der Vertreibung und der dabei begangenen Verbrechen zu erfassen und zu dokumentieren. Das **Bundesarchiv** werde lediglich den Auftrag erhalten, die in seinen eigenen Unterlagen sowie bei anderen Behörden vorhandenen Verbrechen zusammenzustellen und nicht etwa neue eigene Nachforschungen anzustellen.

Gegen das Vorhaben des Vertriebenenministers hatte das Auswärtige Amt Bedenken erhoben, da eine solche Erfassung von **Polen** als unfreundlicher Akt ausgelegt werden könne.

Demgegenüber betonte Windelen, daß sich die Erfassung der Vertreibungs-Verbrechen **nicht gegen die Entspannungspolitik** der Bundesregierung richte. Vielmehr könne sie dazu beitragen, das Verhältnis zwischen der Bundesrepublik und Polen zu verbessern, da anstelle pauschaler Vorwürfe eine exakte, mit Dokumenten über Einzeltäter belegte **Darstellung der Vertreibung** trete.

Die Polenreise von Schütz

Polen ist nach Auffassung des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus **Schütz**, in der Oder-Neiße-Frage um eine Lösungsmöglichkeit bemüht, die auch in der Bundesrepublik Zustimmung finden könnte. Das betonte Schütz in Westberlin in dem Bericht über seinen Aufenthalt in Polen.

Der Regierende Bürgermeister erklärte über seine dreitägige Reise, die ihn nach **Posen, Krakau und Warschau**, geführt hatte, die schwierigste Frage im deutsch-polnischen Verhältnis sei „zweifelloso“ die der **Oder-Neiße-Linie**. Er habe in seinen Gesprächen allerdings den Eindruck gewonnen, daß „viele bemüht sind, nicht nur am Formalen zu haften, sondern daß allein der Inhalt der Aussage von Wert ist. Es ist offensichtlich, daß man bemüht ist, **Formeln zu finden**, die wohl am Bestehenden nichts ändern, die aber auch in der Bundesrepublik Zustimmung finden könnten. „Er, Klaus Schütz, sehe diese Formel zwar noch nicht, er habe aber in Warschau den Eindruck gewonnen, „daß wir gemeinsam darauf hinarbeiten haben. Das wird ein langer, schwieriger und für viele **schmerzhafter** Weg sein“.

Schütz, der Bundesaußenminister Brandt bereits über seine Reise informiert hat, fuhr fort, in Polen bestehe ein „allgemeines Interesse“ an einer **Normalisierung der Beziehungen** zur Bundesrepublik. Wirtschaftliche Interessen und der Wunsch nach kulturellen Austauschen stünden allerdings im Vordergrund. Auf die Frage, ob er für die Zukunft auch weitere Kontakte zwischen Bonn und Warschau sehe, sagte der Regierende Bürgermeister, er gehe davon aus, daß es ab Ende des Jahres auch zu „**engeren Kontakten**“ zwischen Politikern aus beiden Hauptstädten kommen werde.

Ausdrücklich betonte der Regierende Bürgermeister, Berlin wisse, wohin es gehöre, und andere wüßten es wohl schon mehr, als sie es heute sagten. Die Stadt könne wirtschaftlich, kulturell und auch politisch ihren Beitrag zu einer Verbesserung des deutsch-polnischen Verhältnisses leisten. Das alles nicht etwa als **selbständige politische Einheit**, sondern

als Teil Deutschlands, der wirtschaftlich, finanziell, kulturell, gesellschaftlich und rechtlich zur Bundesrepublik gehöre.

In Polen, so hob Schütz hervor, sei er zu keiner Zeit und an keinem Ort in eine peinliche oder sozusagen schwierige Situation gebracht worden. Deshalb betrachte er seine Reise als eine Demonstration dafür, daß „zwei Seiten sich angemessen und vernünftig verhalten können, auch angesichts politischer Gegensätze“. Und er fügte hinzu: „Wir haben **offen und freimütig** gesprochen und ohne auf gegensätzliche Standpunkte zu verzichten.“

Eine Aussöhnung zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk werde, so sagte Schütz weiter, **nicht kurzfristig** möglich sein. Hier liege eine der großen Aufgaben der Jugend in beiden Ländern.

*

Die in Westberlin in Opposition stehende CDU übte wiederholt Kritik an der Polenreise von Schütz. Der CDU-Fraktionsvorsitzende im Westberliner Abgeordnetenhaus, Lummer, warf Schütz eine Politik der „**Anbiederung**“ vor. Eine eigene außenpolitische Repräsentanz Berlins müsse vermieden werden.

Die Reise begann mit einem Mißklang. Schütz hatte entgegen allen Gepflogenheiten die Auswahl der zehn Journalisten, die ihn begleiteten, aus 41 vorliegenden Anmeldungen nicht selbst getroffen, sondern den polnischen Gastgebern überlassen.

Die Vertriebenen und die CDU/CSU haben heftige Kritik an den Äußerungen des Berliner Regierenden Bürgermeisters Klaus Schütz zur Oder-Neiße-Linie geübt.

Der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Rainer Barzel nannte die Ausführungen von Schütz nach seiner Polenreise in der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“ „**unbegreiflich**“. Auf eine mündliche Anfrage des CDU-Abgeordneten Karl-Heinz Schmitz, ob er für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie vor einer friedensvertraglichen Regelung sei, erklärte Schütz vor dem Berliner Abgeordnetenhaus, eine solche Frage lasse sich nicht mit ja oder nein beantworten.

Vor dem Wirtschaftstag der CDU in Bonn hielt Barzel dem Regierenden Bürgermeister vor, er sei „**weder befugt noch legitimiert**“, verbindlich deutsche Außenpolitik zu machen und übe im Interesse der Stadt Berlin besser Zurückhaltung. Schütz verschenke Recht, ohne zur Friedensordnung zu kommen. Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Reinhold Rehs, warf Schütz vor, er mache sich „zum Interpreten und Befürworter sowjetischer und **sowjet-polnischer Annexionsziele**“.

Der Sprecher des SPD-Vorstandes, Jochen Schulz, erklärte dagegen in Bonn: „Die Haltung der SPD zur Frage der Oder-Neiße-Linie ist unverändert.“

Zu wenig Vertriebenen-Kandidaten

Im neuen Bundestag wird es voraussichtlich annähernd genau so viele Vertriebenen-Abgeordnete geben wie im auslaufenden Bundestag, in dem sich deren Anzahl auf 47 belief. Wären die Vertriebenen entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung vertreten, müßten es 93 sein. Bei der CDU/CSU werden voraussichtlich fünf Vertriebene nicht wiederkehren, darunter Kuntzsch, Leukert, **Dr. v. Merkatz** und Prochaska. Unter den neu einziehenden Vertriebenen werden **Dr. Ph. v. Bismarck** und voraussichtlich **Rehs** sein.

Bei der SPD werden etwa sechs Vertriebene nicht wieder ein Mandat erhalten, darunter Paul und Riegel. Unter den neu hinzukommenden wird **Dr. Hupka** sein. Bei der FDP werden die gleichen Vertriebenen ein Mandat erhalten wie bisher. Bei der CDU/CSU wurden überwiegend solche Vertriebene aufgestellt, die in den **Verbänden mitarbeiten** oder ihnen nahestehen. Bei den anderen Parteien wird dieser Anteil unter der Hälfte liegen.

BERLIN BLEIBT EINE REISE WERT!

Mißbrauchte Meinungsfreiheit

Von Peter Rutkowski

Nicht nur die Vertriebenen, sondern überhaupt die Mitbürger, denen es eine sachliche politische Diskussion in unserem freiheitlichen Gemeinwesen geht, werden ob des **gehässigen Kommentars**, den Dieter Gütt am 27. Mai 1969 im Rahmen der „Tagesschau“ des ARD-Fernsehens zu den großen Heimatkundgebungen der Ostdeutschen in Westdeutschland gesprochen hat, die lebhaft Besorgnis hegen, daß jene Beobachter der Tätigkeit gewisser Massenmedien doch recht haben könnten, welche die Ansicht vertreten, immer mehr greife die subversive Aktivität einer Handvoll von Publizisten zur **Unterwühlung und Desintegration** unserer demokratischen Gesellschaft um sich. Tatsächlich kann diese unsere junge Demokratie nur erhalten und gekräftigt werden, wenn bei öffentlichen Auseinandersetzungen über aktuelle politische Fragen die Gebote der Vernunft und des Anstandes sowie der Achtung auch des Gegners voll gewahrt bleiben. Gegen alle diese Gebote hat der genannte „Kommentator“ verstoßen, und er hat damit die ARD, die doch den Anspruch erhebt, wesentliche Beiträge zur Meinungsbildung zu liefern, in einer Weise diskreditiert, wie dies bisher noch niemandem — auch nicht den Urhebern der fragwürdigsten „Magazin“-Sendungen und Tendenzprogramme — gelungen ist. Gütt bewies, in welcher verantwortungsloser Weise über das Fernsehen **Agitation gegen die Vertriebenen** und gegen alle jene Politiker betrieben wird, die sich zu deren Streben nach einem Frieden der Gerechtigkeit bekennen.

Oder war es nicht etwa ein geradezu **unerhörter Vorgang**, daß sich ein ARD-Publizist erdreisten konnte, die demokratisch gewählten Sprecher der Vertriebenen, darunter Bundestagsabgeordnete der großen demokratischen Parteien, als „eine geifernde Kamarilla von Volksverführern“, als „Laienbrüder“ Hitlers und zugleich als „Fünfte Kolonne der Bolschewisten“, als „Untergrundarmee“ zu bezeichnen, ja, ihnen zu unterstellen, daß sie das „Wörterbuch des Unmenschen“ benutzen. Und nicht nur das: Zugleich wurden alle diejenigen „rechnenden Politiker“ und „Festgäste“ difamiert, die den **Landsmannschaften** der Heimatvertriebenen Grußworte gesandt haben — darunter befanden sich bekanntlich auch der Bundespräsident und der Bundeskanzler — oder die persönlich — wie der bayerische Ministerpräsident Goppel — an den Pflingsttreffen dieser Hunderttausende teilnahmen, die vor fast einem Vierteljahrhundert aus der Heimat ihrer Vorfahren vertrieben worden sind und die auch heute noch zu den größten politischen Kundgebungen in der Bundesrepublik Deutschland zusammenkommen, um ein **Bekennnis zu den Menschenrechten** abzulegen.

Hier muß in der Tat die Frage gestellt werden, was die ARD veranlaßt hat, diesem „Kommentator“ das Wort zu solchen **infamen Auslassungen** zu erteilen, die sogar das in den Schatten stellen, was die übelste östliche Agitation an Anwürfen vorbringt. Und die weitere Frage, die noch geklärt werden muß und wird, lautet, ob und wie dieser selbst dazu gekommen ist, seine Verleumdungen und Haßtiraden — er tat genau das, was er den Sprechern der **Vertriebenen in die Schuhe** schieben wollte — so zu formulieren und anzuhäufen, wie er das getan hat: Meinte er etwa, den oberen Fernseh-Funktionären einen Gefallen zu erweisen oder einen Dienst zu leisten, oder hat er aus sonstigen Motiven heraus gehandelt? Nun, er hat der ARD einen Bären dienst erwiesen, als er die Meinungsfreiheit in solch abscheulicher Weise mißbrauchte. Sogar der WDR-Intendant **Klaus von Bismarck** machte den — allerdings kläglichen — Versuch, sich von dieser ebenso widerwärtigen wie aufschlußreichen **Fehlleistung** zu distanzieren. Denn niemand wird bestreiten können, daß Gütt nur den Fehler begangen hat, das allzu töricht weiterzufolgen, was sonst im ARD-Fernsehen unter Anwendung aller nur denkbaren Methoden an direkter und indirekter Polemik betrieben wird.

Kurzum: Dieses **verbale „Abrücken“** des WDR-Intendanten, Mitunterzeichners des berüchtigten „Tübinger Memorandums“ und Protagonisten der verzichtpolitischen „evangelischen“ Ost-Denkschrift wie des „katholischen“ Bensberger Papiers, bleibt so lange unglaubwürdig, als nicht die ARD nunmehr den hauptsächlich von Gütt angegriffenen Sprechern und jetzigen oder künftigen Bundestagsabgeordneten Rehs (CDU), Becher (CSU) und Hupka (SPD) die entsprechende Sendezeit einräumt. Und das weitere Kriterium, an dem sich ermesen lassen wird, ob die ARD von den **Verunglimpfungen** und Verleumdungen wenigstens in Zukunft abläßt, wäre, ob der bereits in aller Öffentlichkeit erhobenen Forderung entsprochen wird, Dieter Gütt von der Liste der Kommentatoren der **ARD-Tagesschau** zu streichen.

Anerkennung für die Vertriebenen

Eine Million demonstrierten bei den Pflingst-Treffen

Rund eine Million Vertriebene haben im ersten Halbjahr 1969 in Großkundgebungen für einen gerechten Frieden demonstriert. Über Erwarten zahlreich sind sie dem Ruf des Bundes der Vertriebenen gefolgt, sich zur Sache des Rechtes zu bekennen und den zunehmend um sich greifenden Anerkennungs- und **Verzichts-Tendenzen zu wehren**. Rund 400 000 Vertriebene nahmen am Bundestreffen der Sudetendeutschen in Stuttgart, rund 200 000 an dem Treffen der Ostpreußen in Essen und rund 300 000 am Treffen der Schlesier in Hannover teil. Erstmals haben sich in stattlicher Anzahl Vertriebene ohne Unterschied ihrer landsmannschaftlichen Zugehörigkeit an den Treffen dieser **Landsmannschaften** beteiligt. Hinzu kommen die Treffen der kleineren Landsmannschaften sowie die gleichfalls stattlich beschickten Zusammenkünfte von Heimatkreisen.

Die gewaltigen Demonstrationen für einen **gerechten Frieden** haben in der Öffentlichkeit und Politik des Inlandes und Auslandes starken Eindruck gemacht. In den auf sachliche Berichterstattung bedachten Massenmedien wurden die Teilnehmerzahlen richtig wiedergegeben. In den Kommentaren wurde gemeinhin registriert, die Treffen hätten unabweisbar klargemacht, daß der Bund der Vertriebenen eine **machtvolle politische Kraft** darstelle, mit der die Parteien, die Regierung und die Öffentlichkeit rechnen müßten. Von wenigen, undiskutablen Fällen abgesehen, wurde eingeräumt, daß die Vertriebenen ein Recht hätten, für eine Regelung der strittigen Fragen mit friedlichen Mitteln zu demonstrieren, und daß sie erwarten dürften, daß die Kräfte der **deutschen Selbstbehauptung** ihnen in diesem Bestreben tatkräftig zur Seite stünden.

Der Bund der Vertriebenen und die Sudetendeutsche Landsmannschaft, die mit ihrem XX. Sudetendeutschen Tag in Nürnberg mit seinen 400 000 Teilnehmern das größte Pflingst-Treffen der Vertriebenen veranstaltet hat, richteten **Protest-Telegramme und -schreiben** an den ARD-Vorsitzenden Christian Wallenreiter sowie die Intendanten der Rundfunkanstalten, außerdem an die Ministerpräsidenten der Bundesländer. In einer Erklärung bezeichnete die Sudetendeutsche Landsmannschaft den Kommentar Gütt als eine **„Haßtirade“**, die fern von jeder sachlichen Kritik sei. Die Ausführungen Gütt, die gleichgearteten Sendungen aus Moskau aufs Haar glichen, widersprächen nicht nur den Länderrundfunkgesetzen, sie würfen vielmehr auch erneut wieder die Frage nach dem Recht der Staatsbürger auf, sich **gegen Beschimpfungen** und Verleumdungen in den von der Allgemeinheit getragenen Publikationsmitteln wehren zu können. Der BdV und die ihm angeschlossenen Landsmannschaften erheben die **Forderung nach Gegendarstellung** in einem gleichberechtigten Kommentar.

Warschau will Sperrklausel annullieren

Die polnische Presse hat enthüllt, daß Warschau nun das „Potsdamer Provisorium“, d. h. die „Rückstellungsklausel“ annullieren will. Der in Stettin erscheinende „Kurier Szczeciński“ erklärte zur Gomulka-Initiative in Sachen Anerkennung der **Oder-Neiße-Linie** durch Bonn, zwar wolle die SPD — an der Spitze Bundesvizekanzler und Außenminister Willy Brandt — die Ostpolitik der Bundesrepublik modifizieren, was auch darin seinen Ausdruck gefunden habe, daß von ihm hinsichtlich der Oder-Neiße-„Grenze“ die Formel von der „vorläufigen Respektierung und Anerkennung bis zum Friedensvertrag“ verwendet worden sei, aber selbst wenn die Bundesregierung als solche die Version „Anerkennung bis zum Friedensvertrag“ übernehmen würde, bliebe die Grenzfrage doch offen, worauf sich aber Polen nicht einlassen werde. Für Warschau könne von einer „**provisorischen Grenze**“ nicht die Rede sein. Solange die Bundesrepublik nicht die Oder-Neiße-Grenze auch de jure anerkenne, werde Polen Westdeutschland gegenüber Mißtrauen hegen.

*

Mit diesen Ausführungen wurde zugegeben, daß es Warschau darum geht, durch ein bilaterales Abkommen mit Bonn jene **„Rückstellungsklausel“** des Potsdamer Abkommens zu annullieren, nach der die polnische Westgrenze erst in einem Friedensvertrag mit Deutschland festgelegt werden soll. Gleichmaßen soll die weitere Bestimmung des Potsdamer Abkommens zunichte gemacht werden, daß die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße allein bis zum Friedensvertrag **polnischer Verwaltung** unterstellt, nicht aber polnisches Gebiet sind.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Das Endziel jeder deutschen Politik muß die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit sein! Am 17. Juni, dem „Tag der deutschen Einheit“, der künftig kein arbeitsfreier Tag (nur zur Fahrt ins Grüne) sein soll, wurde dies wieder mit aller Deutlichkeit betont. Und die Erinnerung an den Volksaufstand von 1953 wird durch die nunmehrige Proklamierung zum **nationalen Gedenktag** mehr gedient als durch eine einfache Arbeitsruhe. U. E. ist diesmal die Reihe der Kundgebungen für Frieden und Freiheit eindeutiger verlaufen als vorher, was sicher mit der Unterdrückung der Freiheit in der Tschechoslowakei zusammenhängt, in der noch immer **sowjetische Truppen stehen**.

Noch einmal hat in der Bundestagssitzung vom 17. Juni der Bundeskanzler den festen Willen der Bundesrepublik zur Wiedervereinigung herausgestellt, indem er u. a. sagte: „Die Bundesregierung hat in ihrer Grundsatzklärung vom 30. Mai sich noch einmal in feierlicher Weise zu der **verpflichtenden Präambel** des Grundgesetzes bekannt, die das ganze deutsche Volk auffordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden. Sie macht sich keine Illusionen darüber, wie schwierig es sein wird, dieses Ziel mit friedlichen Mitteln — und sie allein wollen wir einsetzen — zu erreichen, und welch lange Geduld und **durchhaltende Energie** dazu notwendig sein wird. Letzten Endes — das wissen wir alle — hängt das Gelingen dieser Einigung wesentlich von einer großen europäischen Verständigung, von der schrittweisen Anbahnung jener europäischen Friedensordnung ab, innerhalb derer auch die Spaltung Deutschlands überwunden werden kann.

Die breiten Schichten unseres Volkes verstehen diese Situation und verhalten sich entsprechend. Auch die **Millionen**

In Deutsch Krone



Vorstehendes Straßenbild zeigt in der **Berliner Straße** r. die Ecke Fleischerei **Hugo Köpp**, daneben Friseurgeschäft **Kühn** (der in der Ladentür steht), dann Haus Timm, später Baugeschäft Krüger (Schwiegersohn), Geschäft Kaufmann Klepke, Kino-Schmidt und Friseurgeschäft Jaster, auf der gegenüberliegenden Seite v. l. Haus von Kaschinsky mit Schuhmacherei Schilling, Bäckerei Rohloff, weiter Lewinsky und Haus Borchardt, Fleischerei Neumann, Haus Prodöhl und Ecke Knobloch geb. Fenske.



Heimatvertriebenen und Flüchtlinge haben diese ausharrende Geduld und den Willen zu einer friedlichen Lösung in den vergangenen zwei Jahrzehnten bewiesen. Sie verdienen es wahrhaftig, von uns gegen leichtfertige und **ungerechtfertigte Schmähungen** nachdrücklich in Schutz genommen zu werden.“

Was bedeutet es schon, wenn dem gegenüber ein über-eifriges Meinungsinstitut möglichst alle paar Wochen den Westdeutschen an den Puls fühlt, ob sie wirklich noch freudig die **Wiedervereinigung bejahen**. Durch Statistik kann man alles beweisen — und nichts, vor allem nicht die innere Grundstimmung eines ganzen Volkes. Auch ist die Art der Befragung fadenscheinig, weil dabei z. B. Lieschen Müller auf der Straße nach ihrer unmaßgeblichen Meinung ausgehört wird, aber beispielsweise keine Umfrage bei den **230 000 Schlesiern** veranstaltet wurde, die sich in Hannover zum Bundestreffen versammelten.

Es ist doch wirklich nichts Neues, wenn da behauptet wird, daß die deutsche Einheit nicht von heute auf morgen erreicht werden kann, und es ist ganz aufschlußreich, wenn uns ein Landsmann schrieb, daß bis 1918 Polen 125 Jahre besetzt war und weiter: „Wenn wir die Oder-Linie schon jetzt anerkennen, dann würde nicht nur das **polnische Volk lachen**, sondern auch die polnischen Hühner im Stall gackern.“

In diesem Jahr wird die Zahl 20 groß geschrieben: **20 Jahre Grundgesetz**, 20 Jahre Bundesrepublik, 20 Jahre NATO. Und eine Sonderbriefmarke aus diesem Anlaß vermerkt auch noch: 50 Jahre nach Weimar.

Dies war allerdings kein Grund zu lauten Feiern, aber die genannten Daten zeigen doch den Aufbau eines **freiheitlich-sozialen Rechtsstaates** nach dem totalen Zusammenbruch von 1945 an. Und auch die Heimatvertriebenen wissen es wohl zu schätzen, daß sie seinerzeit im freien Westen „notgelandet“ sind. Gewiß ist gerade ihnen bewußt, daß unserer Bundesrepublik noch **mancherlei Mängel** anhaften — genannt sei nur die noch offene Eingliederung der Ostbauern, die Altersversorgung der ehemaligen Selbständigen, die Besserstellung der Kriegsoffer —, aber insgesamt gesehen gewann man doch wieder **Boden unter den Füßen**. Und weil auf der Sondermarke auch die Weimarer Republik genannt wurde, kann man nur wünschen, daß unsere 2. deutsche Republik nicht genau so vor die Hunde geht wie die genannte. In dieser Beziehung rief ein Abgeordneter in einer Fernsehsendung aus: **prinzipiis obsta** (Wehe den Anfängen) allen **Staatsfeinden gegenüber!**

*

Nach der **großen Begegnung** so vieler Landsleute in Bad Essen ist es auch in unserem Posteingang stiller geworden. Zwar schrieb uns Albin Garske von dort, daß sich noch einige Nachzügler in der Patengemeinde aufhalten würden. Auch unser HKB Ladwig hatte sein Dortsein zu einem Erholungs-aufenthalt verlängert.

Inzwischen meldet er seine Rückkehr und vermerkt dabei, daß er bei 18 Grad bereits in der **Ostsee gebadet** habe. Ja, der gute ostdeutsche Schlag zeigt sich auch im Alter! Unterwegs erzählte uns ein Landsmann, daß unser wackerer Polizeimeister **Roth**, fr. Deutsch Krone, einst zu Fuß von zu Hause nach Schönlanke gewandert sei, nur um bei einem Fußballspiel dabei zu sein. Wie sagte doch einmal Hermann Löns, als er in den Westen kam: „Nur fehlt mir hier die **heilsame Ostluft!**“

Und wir freuen uns stets, wenn sich unser Kartelleiter fit erhält, denn nichts ist wichtiger, als daß unsere ältere Generation, die die beiden Weltkriege und die große Vertreibung miterlebt hat, den Gedanken an die alte Heimat wach erhält. Sie sollte möglichst auch Erinnerungen schriftlich niederlegen, da derartige Niederschriften einmal als **Dokumentation** überliefert werden. Und insbesondere sind auch Orts-Chroniken von Wert. Eine solche erhielten wir jetzt von der **Schulzendorfer** Familie Golz-Buske mit Erlebnisberichten, die ununterbrochen 300 Jahre auf ihrem Abbaugehöft saß. Es ist rührend, was sie dazu u. a. vermerkt: „Dieser Tatsachenbericht soll für unsere Nachkommen und spätere Generationen ein Dokument bleiben. Das Original hat Sohn Kunibert im Garten am Springbrunnen in einen Behälter eingemauert, ebenso haben alle Kinder hiervon eine Abschrift.“ Zur Nachahmung empfohlen!

Auch von unserem **Deutsch Kroner Ehrenbuch** soll eine „Ablichtung“ bei der „Stiftung Pommern“, dem Bundesarchiv in Koblenz und beim Marburger „Herder-Institut“ niedergelegt werden.

Urlaubsgrüße sandte uns aus 5431 Wirzenborn-Gelbachtal unsere Ldm. und Mitarbeiterin Anna **Schach**, wohin sie durch das Rote Kreuz gekommen war. Das Straßburger Münster zeigte eine Karte, die unser Deutsch Kroner Ldm. Karl **Behrens** und Frau sandte, die nach dem Bundestreffen der

Deutsch Kroner ins Elsaß gefahren waren. Auch Stadtrat i. R. Paul Schach übermittelte mit seiner Frau Grüße von einer Reise nach Kirchheim (Rieß) und Ulm. Dazu kamen noch Urlaubsgrüße der Schneidemühler Familie **Geske/Wanke**, die jetzt in Bad Hersfeld wohnen, aus dem Allgäu. Aus der Zone erhielten wir einen Dankbrief für Grüße vom Bad Essener Treffen, den die betagte ehem. Deutsch Kronerin Frau Frieda Scharf (Märk. Friedländer Str.) aus Rostow Achterfeld bei Schwerin (Meckl.) schrieb und von einem Zusammentreffen mit ihrer Schwiegertochter aus Lüchow berichtete. Es ist die Witwe ihres seinerzeit von Gefangenen ermordeten Sohnes Karl. Ihre beiden Töchter, die im Altersheim Achterfeld 20 Jahre tätig waren, sind inzwischen auch ins Rentenalter gekommen.

Erstmals wieder ein Lebenszeichen erreichte uns von der Witwe des **Friedländer Heimat-Chronisten**, Elisabeth Fritz-Brüning, aus 206 Bad Oldesloe, Lerchenweg 21. Gern berichtigen wir, daß unser rühriger Ldm. Josef **Heymann** aus 24 Lübeck-Eichholz, Schanzenweg 31, kein geborener Tützer ist, sondern aus Lubsdorf stammt, er war dienstlich auf dem Tützer Bahnhof tätig.

Da die allgemeine Presse meist nicht allzu viel **Notiz von unserer Ostheimat** nimmt, freuen wir uns über jeden Zeitungsausschnitt aus derselben, die uns Landsleute zusenden. So mutete es uns heimatlich an, als wir in einer Kasseler Zeitung lasen: „Sommers, wenn die Ukles ziehen“, eine Schilderung vom Fischfang auf dem **Gr. Böhinsee**. Heimat ist Heimat!

Die Fülle der in Kiel einlaufenden Post unserer Nachbarn aus Schneidemühl dreht sich um die **Erstmeldungen fürs Ehrenbuch**, das bevorstehende Bundestreffen und natürlich um den HB. Hier spricht Hfd. Kurt Stapel, 755 Rastatt, Eichelbergstraße 10, für die 99 Prozent Schneidemühler, die bisher keine Notiz von der Bitte um die Sippenmeldung nahmen?

„Mit einem gewissen Schuldgefühl schreibe ich diese Zeilen. Seit Bestehen des HB sind wir Bezieher und freuen uns jedesmal über das Erscheinen; denn unsere Heimatstadt Schneidemühl können und werden wir wohl niemals vergessen.“ (Wir freuen uns auf den angekündigten Beitrag.) „Der heutige Brief (mit Sippenaufstellung) geht auf die Initiative meiner Frau zurück. Sie entdeckte den Aufruf an alle Schneidemühler zuerst.“

Besondere Anerkennung verdient der Einsatz von Frl. **Seemann** (Otterndorf), die alle Bekannten deswegen anscrieb und auch schon Erfolge hatte. Bei der ständig wachsenden Mitarbeit am Ehrenbuch sind es aber fast immer die gleichen Hfd., die Arbeit und Porto nicht scheuen und mir wertvolle Hilfen gaben. So ergänzte Hfd. Eleonore **Hoff** geb. Reichel die Meldung über **Dr. de Capanema**: „Das Ehepaar kam auf der Flucht auseinander. Unglücklicherweise hatte sie das für ihren Mann so wichtige Insulin in ihrem Koffer. Als sie sich im Krankenhaus Neubrandenburg wiederfanden, war es schon zu spät.“

Eine Tragik, die leider nicht ohne Beispiel ist, enthüllt die Erstmeldung von Hfd. Paul **Gluglewicz** (Schmiede- 90 und Dreierstraße 11): „Als ich am 3. Mai 1945 in Schwerin eintraf, war meine Tochter Jutta gerade gestorben. Am 7. Mai beerdigte ich sie und am 8. Mai starb um 7.30 Uhr meine Frau. Die Särge für beide habe ich selbst anfertigen müssen.“

„Ich bin seit 21 Jahren verheiratet, heiße jetzt Lüder und wohne 54 Koblenz-Karthus, Simmerner Str. 99/I am schönen Rhein. Allerdings ging ich als Gertrud **Esch** (Breite 32) unverheiratet aus unserer schönen Heimat. Anton und Johann, beide noch in der Heimat verstorben, waren meine Onkel, Bruder Paul wohnt 311 Uelzen, Ellernriede 13, zwei Schwestern noch in Mitteldeutschland, wo die Dritte 1950 verstarb. Leider kann ich so selten das Bundestreffen in Cuxhaven besuchen, aber vergessen werden wir trotz des schönen Rheins unsere liebe Heimat nicht.“

Hfd. Günter **Dehnke** (588 Iserlohn, Langerfeldstr. 32) erinnert: „In unserem Wohnzimmer hängt ein mittelgroßes Bild vom „Alten Fritz“ an der **Küddowbrücke**, vor dem meine Frau als kleines Mädchen — ganz für sich — aus Ehrfurcht — immer einen Knicks gemacht hat, wenn sie (Tochter vom Landesforstmeister **Eiselen**) an dem steinernen Abbild vorüberging und hochschaute.“

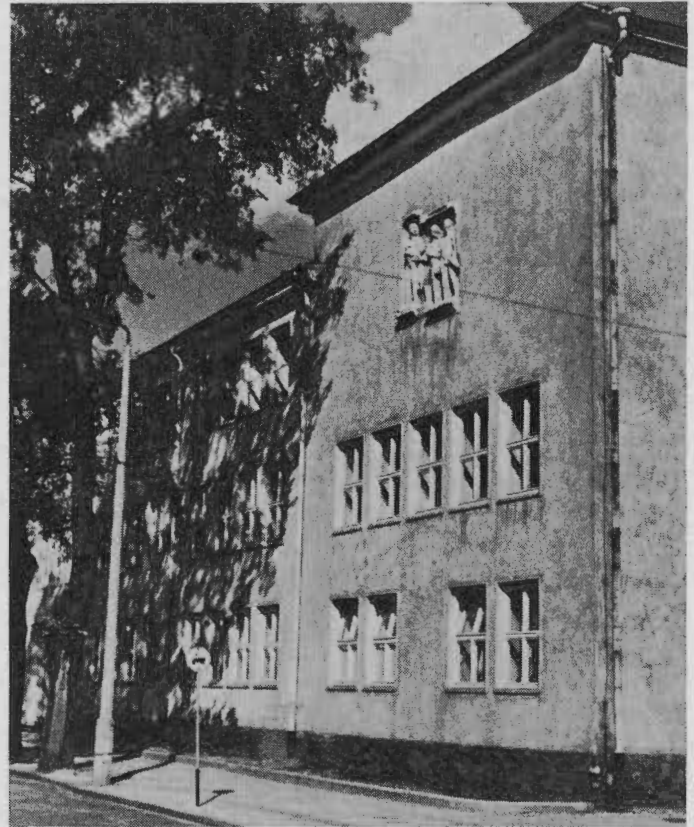
„Ich lebe nun einsam“ (Schwester Käte starb 1968) grüßt Handesloberlehrerin Margarete **Kronmeyer** aus Mitteldeutschland. „Es ist recht schwer, da ich nun auch 80 Jahre bin. Es geht gesundheitlich nicht mehr so.“

Erstmals grüßt Hfd. Anneliese **Wepler** geb. Ließmann (Im Grunde 3) aus 6204 Wehen/Taunus, Kathrainer Str. 21, wo die Mutter Margarete L. und die Tante Paula Brühn (Lehrerein) verstarben. „Meine Familie frißt mich auf. Seit 1964 haben wir hier ein 7-Zimmer-Haus mit großem Garten, das **nie ohne Besuch** ist. Wir sind auch noch politisch aktiv geworden, allerdings nur auf Kommunalebene. „Dank für die persönliche Einladung. Wir würden uns freuen, wenn Sohn

Neubauten in Schneidemühl

Die Polen müssen der wachsenden Einwohnerzahl Schneidemühls Rechnung tragen. Dazu berichtet die „Gazete Poznanska“ vom 2. Juni 1969: „In der Schneidemühler Wohnungsbau-Gesellschaft kann man täglich Besucher und Interessenten antreffen, die in den neuen Wohnblocks wohnen möchten. Um einige Informationen bat unser Reporter, und wir geben gern darüber Auskunft. „An drei Wohnblocks für je 50 Familien in jedem Block wird im Augenblick in der Bismarckstraße (polnisch ul. Buczka) gearbeitet, voraussichtliche Fertigstellung im 3. oder 4. Quartal 1970.“

In der Großen Kirchenstraße wird in diesem Jahr noch ein Block für 180 Familien seiner Bestimmung übergeben. Zur Zeit wird am Plan für 4 elfstöckige Hochhäuser am **Sternplatz** gearbeitet.“



Das Mechanische Technikum

(Berufsschule am Landestheater) Zu uns. Bericht im Juni-HB.

Hans-Dirk, der 4 Monate geschäftlich 15 Länder Süd- und Ostasien bereist — „das ist ein erfüllter Wunschtraum, denn wer kann schon privat 30 000 DM für eine solche Reise ausgeben.“ — auch als Elbinger an den HB denken würde.

„Am 1. 12. 1937 wurde ich von Landsberg nach Schneidemühl versetzt. Im April 1938 kam die Familie nach. Wir wohnten Eichberger Str. 16 und ab 1939 Königstr. 8. Nur eine gute Erinnerung ist uns von Schneidemühl geblieben“, meldet sich erstmals techn. Fernmeldehaupteinsekretär Paul **Seecker**, 61 Darmstadt, Hügelstraße 7. Beide Kinder sind verheiratet.

„Meine Mutter Frieda Krüger, heute Macholl, und ich lesen schon viele Jahre den HB. Wir wohnten Bromberger 91 gegenüber **Darjeskaserne**. Man denkt noch oft zurück, und der HB ist immer ein Stück Heimat“, meldete sich Hfd. Erna Kremer geb. Krüger mit Bericht über das Schicksal von Frl. Ehrhard (Haushaltungsschule) aus 4 Düsseldorf, Altdorfer Straße 2.

Auch Hfd. Hildegard Stryzyk (1 Berlin 47, Mart. Wagner-Ring 1 B) geb. Sault (Acker 17) dankt „als fleißige Leserin für den HB“ und berichtet über das Zusammentreffen mit der Schulfreundin Christel **Dinse** geb. Kühl.

In ihrer Erstmeldung berichtet die frühere Stadtangestellte Wally **Hollatz** geb. Müller (Bromberger 31), die als Dienstverpflichtete am 31. 1. 1945 mit einem Sammeltransport von Kranken, Verwundeten und versprengten Zivilpersonen, insgesamt 1060 Personen, in Stargard ankam, die **schreckliche Zeit** in Stettin, Schwerin und Teterow, wo die Eltern 1947 (Vater) und 1966 (Mutter) starben. Unsere Hfd. ist seit 1956 Invalidenrentnerin und allsteinehend und würde sich sicher über Postverbindung freuen.

Grüße und beste Wünsche gehen an Hfd. Franz Born (Bromberger 29) in 33 Braunschweig, Kleebreite 1, der erst 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft heimkehrte und sich

Eine Lebensader im Deutsch Kroner Patenkreis - Der Mittellandkanal



Die Kanalbrücke in Bad Essen

Der Mittellandkanal durchquert den Landkreis Wittlage in seinem südlichen Teil entlang dem Nordhang des Wiehengebirges von Westen nach Osten. Die Kanalstrecke innerhalb des Kreisgebietes liegt ungefähr in der Mitte des Kanalabschnittes zwischen der Ems (Dortmund-Ems-Kanal) und der Weser bei Minden und wird auch mit „Ems-Weser-Kanal“ bezeichnet. Als solcher ist er als ältestes Teilstück des Mittellandkanals in den Jahren 1906 bis 1914 erbaut worden. Die Pläne über den Bau eines Kanals zwischen den Flüssen Rhein, Ems, Weser und Elbe gehen bis in das Jahr 1856 zurück. Nachdem in siebenjähriger Bauzeit 1899 der Dortmund-Ems-Kanal als westlicher Anfang hergestellt war, gelang es nach langen harten Kämpfen im preußischen Abgeordnetenhaus durch das Gesetz vom 1. 4. 1905, mit der Ausführung der Ems-Weser-Kanalstrecke von Bevergern bis Hannover zu beginnen. Am 15. Februar 1915 schwamm das erste Schiff auf dem Kanal durch das Kreisgebiet, nachdem auch die Verbindung vom Rhein her durch den Rhein-Herne-Kanal kurz vor Kriegsbeginn hergestellt worden war.

Der Verlauf des Kanals war von der Natur vorgezeichnet, indem dieser zwischen Ems und Weser nur entlang dem Nordhang des Wiehengebirges verlaufen konnte. Für die Wasserhöhe des Kanals war insbesondere maßgebend, daß der Kanal ohne Schleusen war, und die Weser bei Minden mit einem genügend hohen Brückenwerk überschritten werden konnte. Tatsächlich hat der Kanal von Münster bis östlich Hannover bei einer Länge von 212 km keine Schleuse, so daß die Leistungsfähigkeit des Mittellandkanals außerordentlich hoch ist.

Vor 60 Jahren war man der Meinung, mit einer Wassertiefe von drei Metern und einer Wasserbreite von 32 Metern auszukommen. Mit der Weiterentwicklung der Schifffahrt und dem allgemeinen Anwachsen der Schiffsgrößen wurde jedoch eine Vergrößerung des Kanals notwendig.

frühzeitig invalidisieren lassen mußte, und an Familie Konrektor Paul Schulz (Schönlanker 88) in 44 Münster, Althoffstraße 84.

Alarmierend sind die Meldungen aus der Zone von Besuchsreisen. „Bei den Kontrollen soll sich allerhand abspielen. Rentner, die 150 DM monatlich beziehen, knöpft man 128 DM an Zollgebühren für getragene Sachen ab“ berichtet G. P.

Ein Kuriosum — Kommentar erübrigt sich — möchte ich aber unseren Lesern nicht vorenthalten: „Schicken Sie doch bitte meinen Eltern ein Probeexemplar vom HB“ bittet eine Schulpflichtige, deren Eltern den HB seit Bestehen kennen!

Das Schlußwort gebe ich heute einem ehemaligen Angehörigen des I. R. 96, Heinz Walther, 7012 Fellbach, Eberhardstraße 19: „Obwohl weder Pommer noch Grenzmärker — ich bin Sachse — liebe ich die deutschen Ostgebiete wie meine eigene Heimat. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß nur verloren ist, was man selbst aufgibt. Für das törichte Anerkennungsgeschwätz und die Anerkennungspolitik oder besser — Akrobatik — kann ich nur Abscheu empfinden. Leider bin ich nicht überzeugt, daß die Vertriebenen diesen Schwätzen und Landesverrättern die verdiente Lektion erteilen werden. Wir sind ja so wohlhabend, und jede Aufregung ist bekanntlich schädlich!“

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Christiana Reigt-Offen

Um den vorhandenen Kanalquerschnitt aus Kostengründen nicht verändern zu müssen, wurde in den dreißiger Jahren der Wasserspiegel um 50 cm gehoben, d. h. es wurden für den Wasserstand die seitlichen Dichtungen sowie die Ufersicherungen um 50 cm höher gezogen.

Infolge des Zweiten Weltkrieges unterblieb jedoch die Hebung der Brücken um das gleiche Maß. Der derzeitige Querschnitt des Kanals hat somit eine Wasserspiegelbreite von 32,6 m und eine Tiefe von rd. 3,50 m. Heute reicht der vorhandene Querschnitt des Kanals nicht mehr aus, um mit größeren Schiffen Massengüter vom Rhein zur Weser und umgekehrt zu transportieren. Da nunmehr eine nochmalige Hebung des Wasserspiegels nicht mehr möglich ist, wird der Kanal verbreitert und vertieft werden müssen. Streckenweise ist mit den notwendigen Arbeiten bereits begonnen worden. Nach der neuesten Planung soll der Mittellandkanal so ausgebaut werden, daß er auch von 1350-Tonnen-Schiffen befahren werden kann.

Die Erbauer des Kanals zeigten seinerzeit sehr viel Verständnis für die Einfügung des künstlichen Gewässers in die reizvolle Vorlandzone des Wiehengebirges, so daß der Mittellandkanal im Kreis Wittlage mit seinem reichen Baumbewuchs unter Vermeidung von Dämmen zu den landschaftlich schönsten Strecken gehört und von allen Schiffern gern befahren wird. Die Leinpfade sind dem am Wasser erholungssuchenden Fußgänger offen. Und diese Möglichkeit wird von vielen Menschen, insbesondere an Sonn- und Feiertagen, gern genutzt. **mr**

Die Bad Essener Solequelle

Beim Besuch in der Patengemeinde Bad Essen ist unseren Landsleuten an der Bergstraße eine „ewige Baustelle“ aufgefallen. Es geht dabei um Bohrarbeiten an einer Lebensader des Kurbades, die Solequelle, die schon auf das Jahr 1967 zurückgehen. Mit diesen zeitraubenden Arbeiten soll eine Korrosion an der Verrohrung des Solebrunnens beseitigt werden. Bereits im Februar dieses Jahres ist vom Bergamt Meppen ein Betriebsplan für den kommenden Ausbau der Bohrung mit Filter- und Aufsatzrohren aufgestellt worden, um den Mißstand für immer zu beheben.

Auch Prof. Dr. Keller hat in einem Gutachten bereits 1967 festgestellt, daß nach der Reparatur der Verrohrung für den Bestand des Solebrunnens in seiner alten Güte keine Gefahr bestehe. So konnte dann Gemeindedirektor Mönter in der letzten Gemeinderats-Sitzung erklären, daß man in absehbarer Zeit wieder über den alten Solezufluß verfügen können. Die Auffüllung des Freibadebeckens mit Sole ist inzwischen erfolgt, womit gleichzeitig ein „kommunales Sorgenkind“ von Bad Essen beseitigt wird.

*

Wegen des im Bau befindlichen Hallenbades konnte der Gemeindedirektor mitteilen, daß die Arbeiten zügig vorangehen. Inzwischen sind bereits die Betonwände des Schwimmbeckens gegossen worden.

Drei Schwerpunkte im Patenkreis

Bei Unterredung mit Oberkreisdirektor Nernheim vom Deutsch Kroner Patenkreis Wittlage nannte derselbe drei Schwerpunkte für die Bauvorhaben im Kreisgebiet:

1. Der im Gang befindliche Ausbau des Krankenhauses Ostercappeln.
2. Die Erweiterung der Kreisrealschule in Bad Essen.
3. Schaffung eines Gymnasiums in Bad Essen, wofür das Gelände bereits erworben wurde.

Inzwischen konnte der Oberkreisdirektor mitteilen, daß der geplante gymnasiale Aufbauzug an der Kreisrealschule in Bad Essen von der Regierung genehmigt wurde.

Inwieweit sich das Gymnasium im nächsten Jahr von unten her aufbaut, hängt vom Landkreis, den Eltern und den Schülern ab. Selbstverständlich könne der Schulversuch nur dann zum Erfolg führen, wenn eine entsprechende Schülerzahl von dieser Bildungsmöglichkeit Gebrauch mache. Landkreis und Kreistag seien glücklich über diese Entscheidung, sagte Oberkreisdirektor Nernheim.

„Glumen“ auf der Industrieausstellung

In ihrer Ausgabe vom 10. Juni berichtet die Posener Zeitung: „Im Juni und Juli wird in Moskau eine große polnische Industrieausstellung stattfinden, auf der u. a. auch die Schneidemühler Glühbirnenfabrik ihre neuesten Modelle und Maschinen zur Herstellung ihrer Fabrikate ausstellen wird. Man verspricht sich bei „Glumen“ ein gutes Exportgeschäft.“

Das Schneidemühler Bundestreffen 1969 steht

Umfangreiches Programm für die Tage vom 4. bis 8. September in Cuxhaven

In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Heimatkreis-ausschuß am 25. Juni mit der endgültigen Festlegung des vielseitigen Programms für das diesjährige Bundestreffen der Schneidemühler in den Patenstadt Cuxhaven, das im wesentlichen der Vorplanung entspricht.

Auftakt wird am 4. September um 20.00 Uhr in der Aula der Deichschule, die dann bereits mit den Arbeiten unseres Malers und Grafikers Gerhard **Quade** bestückt ist, ein Diavortrag über Schneidemühl einst und heute sein. Am Freitag wird offizielle Eröffnung der 1. Ausstellung eines Schneidemühler Künstlers um 11.00 Uhr in der Deichschule sein, die vom 5. bis 21. September zu besichtigen ist, und abends hat in der Aula des Gymnasiums um 20.00 Uhr unser Pianist Günther **Kallies** auf Einladung des Konzertvereins wieder Gelegenheit, seine Landsleute und die Cuxhavener zu erfreuen.

Höhepunkt des Sonnabends, der mit der **Delegierten-Tagung** um 11.00 Uhr im Rathaus beginnt und um 17.00 Uhr alle bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal im Brockeswald vereinen wird, wird der **Heimatabend an Bord** der „Alten Liebe“ an der Anlegestelle des Helgoland-Dampfers an der „Alten Liebe“ sein. Platz ist für 1000 Personen an Bord.

Der Sonntag beginnt mit dem Gottesdienst für beide Konfessionen in der Martinskirche und St. Marien. Erstmals werden dabei hohe geistliche Würdenträger beider Konfessionen in Cuxhaven sprechen, Oberkirchenrat **D. Dr. Sprengel** (Bremen) und **Prälat Volkmann** (Münster). Die Kundgebung um 11.00 Uhr in der Aula des Gymnasiums wird voraussichtlich als **Tag der Heimat** mit den Cuxhavener Vertriebenen durchgeführt. Durch den Ausfall der „Sonne“ bleibt als einzige Ausweichmöglichkeit für die Begegnung am Nachmittag das „Waldschlößchen“ in Brockeswalde, das heute allein in Cuxhaven in der Lage ist, Großveranstaltungen aufzunehmen. Hier kann auch das Mittagessen eingenommen werden. Für Unterhaltung und Tanzmusik bis 21.00 Uhr wird gesorgt. Gruppenwünsche aber müssen sofort angemeldet werden.

Den Abschluß der Tage bildet wie immer die nun schon traditionelle **Helgoland-Fahrt** mit einem Wiedersehen auf der „Alten Liebe“, die Hfd. **Hackert** wieder organisiert. In der Zentralstelle im Rathaus (Quartieramt) sollen **Arbeiten grenzmärkischer Künstler** mit Heimat-Motiven ausgestellt werden.

Über das **sportliche Programm** der „Traditionsgemeinschaft“ beim Bundestreffen beriet der engere Ausschuß mit Werner Boche und Erich Medau (Celle), Leo Krüger (Hannover) und Otto Klotzsch-Fiehn (Lüneburg) am 23. Juni in Celle. Es ist selbstverständlich, daß auch 1969 die Tennisspieler und Fußballer sich in Cuxhaven betätigen. Am Sonnabend ab 10.00 Uhr spielen die Freunde des „Weißen Sports“ auf den Plätzen des ATSC am Strichweg und die Fußballer treten

von 16.30 bis 17.30 gegen die Alten Herren des CSV auf dem Vereinsplatz an der Hermann-Allmers-Straße an. Treffpunkt dort um 16.00 Uhr. Ein kleiner Imbiß im dortigen Klubheim findet um 18.00 Uhr statt. Um den Cuxhavener Freunden ein gleichwertiges Spiel liefern zu können, wird sich die Schneidemühler Mannschaft durch einige Bielefelder „Arminen“ verstärken. Darüber hinaus richten wir einen **Appell an unseren Nachwuchs**, der auf manchen Stammspielen überalterten Mannschaft frisches Blut zuzuführen. Da ein beliebiges Auswechseln vorgesehen ist, kann jeder, der sich beteiligen will, zu seinem Recht kommen. Die Jugend hat dabei das Vorrecht. Auch die Tennisspieler würden sich freuen, jüngere Spieler aus unserem Nachwuchs an ihrer Seite zu sehen. Meldungen für Cuxhaven bitte gleich nach Erscheinen des HB, möglichst bis 1. August an:

Tennis: Karlheinz **Krey**, 328 Bad Pyrmont, Bussemeyer Weg 9

Fußball: Werner **Boche**, 31 Celle, An der Beeke 23
Auf ein gesundes und frohes Wiedersehen in Cuxhaven!
Euer **O. Klotzsch-Fiehn**

Schneidemühl heute



Posener-, Ecke Wilhelmstraße

Hier stand früher die Provinzialbank, l. das Grundstück **Erdmann**, ganz r. die Ruine des Kaufhauses **Albert Dycck** (Rosenbaum).

Die alte Heimat heute

Wieder Saatkartoffel-Zucht

Der zu deutscher Zeit so ausgedehnte Anbau von Saatkartoffeln scheint jetzt auch bei den Polen Schule zu machen. Jedenfalls hat sich u. a. das ehem. Rittergut **Keßburg** auf diese Sparte landw. Produktion spezialisiert.

Erholungsheim am Schloß-See

Zur Hebung des Fremdenverkehrs ist am Ufer des Deutsch Kroner Schloß-Sees ein Sanatorium neu entstanden.

Traktoren-Station auf Elsenfelde

Auf dem ehem. Raymann'schen Gut **Elsenfelde** vor den Toren der Kreisstadt ist eine staatliche Maschinen- und Traktoren-Station eingerichtet worden, die auch die Deutsch Kroner Einzelbauern betreut.

Keine Försterei mehr

Die ehem. Försterei **Salmer Theerofen** bei Schloppe ist völlig verfallen und nicht mehr besetzt. Zunächst hatten die Polen den Versuch gemacht, die Försterei wieder in Gang zu bringen, doch erwies sich dieser Versuch als zu kostspielig. Jetzt befindet sich die nächste Forststelle in Schloppe.

Wer darf in Schönthal jagen?

Im ehem. Forstamtsbezirk **Schönthal** sind nach einer Meldung von Radio Posen nur die aus **Frankreich und Belgien** anreisenden Jagdfreunde abschußberechtigt, natürlich gegen die bekannte Abschuß-Gebühr.

Getreidespeicher in der Kirche

Die ehem. ev. Kirche am Schloßpark in Rosenfelde wird heute von den Polen als Getreidespeicher benutzt, so daß das Gebäude vom **Einsturz bedroht** ist. Durch das Herausreißen von Fenstern und Türen erinnert nichts mehr an ein Gotteshaus.

Seen ohne Fischweid

Auf den zahlreichen Seen rings um Tütz wird jetzt kaum noch Fischfang betrieben. Schuld daran ist die Raubfischerei nach Kriegsschluß. Neue Brut wurde dann leider nicht wieder ausgesetzt.

Wieder Motorbootverkehr auf dem Stadtsee

Auf dem Deutsch Kroner Stadtsee ist wieder ein regelmäßiger Motorbootverkehr eingerichtet worden. Dabei wurde vor dem **neuerbauten Motel** an der Ostseite des Sees, dem ersten in Pommern, eine Bootsanlegestelle geschaffen.

Aus der Reichshauptstadt

Bei Fridel Holtz zu Gast

Am Sonnabend, dem 21. Juni 1969 machten die Schriftführerin **Ruth Beyer** und ich ein schon längst fälliges Versprechen endlich wahr und besuchten die 81jährige Schriftstellerin **Fridel Holtz** und ihre 83jährige Schwester in ihrem schönen Heim in Berlin-Schlachtensee, Alsberger Weg 16. Die Schwester **Anni** ist uns als Bumke durch das Büchlein „**Gärten der Jugend**“ gut bekannt. Demnächst wird ein neues Büchlein von **Fridel Holtz** erscheinen. Ich kann es schon kaum erwarten.
Dr. H. Krenz

Geht die Bauerneingliederung weiter?

Zu der für die Heimatvertriebenen immer noch aktuellen Frage der Eingliederung unserer Ostbauern in die Agrarwirtschaft schreibt der Präsident des BVdV, der ehemalige hessische Landwirtschaftsminister Hacke, u. a.:

Die finanziellen Mittel, die aus dem Haushalt des Bundesernährungsministeriums für die landwirtschaftliche Siedlung — und damit für die Eingliederung des heimatvertriebenen und geflüchteten Landvolks — zur Verfügung stehen, wurden in den letzten Jahren über die Maßen gekürzt. Noch im Jahre 1964 standen an Bundesmitteln über 400 Millionen DM zur Verfügung, die für das Jahr 1968 auf 242 Millionen DM absanken. Da die Mittel der Länder gewöhnlich im Verhältnis 1:2 zu den Bundesmitteln gewährt werden, verringerten sich auch die Landesmittel, und im Zusammenhang mit diesem Absinken der Finanzierungsmittel war selbstverständlich ein **Absinken des Siedlungsergebnisses** zu verzeichnen. So konnten im Jahre 1964 noch 8483 Siedlungsfälle für vertriebene und geflüchtete Landwirte gefördert werden, während im Jahre 1968 nur 4423 Siedlerstellen errichtet werden konnten.

Weit mehr Mittel erforderlich

Die politisch bedeutsame Frage ist nun, wie soll die Eingliederung des vertriebenen und geflüchteten Landvolks weitergehen und nach den Vorstellungen des Bauernverbandes der Vertriebenen innerhalb von fünf Jahren zu einem fairen Abschluß gebracht werden?

Wir können davon ausgehen, daß auf Grund einer vom Bundesvertriebenenministerium veranlaßten und durch die Agrarsoziale Gesellschaft (ASG) durchgeführten Erhebung mit noch rund **20 000 Siedlungsbewerbern** zu rechnen ist. Wir nehmen diese Zahl, um konkret sagen zu können, was noch zu tun ist, gerne auf, wenn wir auch mit gutem Grund annehmen können, daß diese Zahl nicht eine obere, sondern die unterste Grenze darstellt. Nach dem Siedlungsergebnis von 1968 mit 4423 Siedlerstellen heißt dies, daß

1. die Forderung des Bauernverbandes der Vertriebenen nach einem weiteren Fünfjahresplan gerechtfertigt ist und
2. innerhalb der nächsten fünf Jahre jährlich die Mittel mindestens im gleichen Umfang wie 1968 zur Verfügung gestellt werden müssen, wenn wir zu einem allseitig befriedigenden, weil gerechtem Abschluß der Eingliederung kommen wollen.

Nach der **mehrfährigen Finanzplanung** des Bundes sind für diesen Zweck im Haushalt des Bundesernährungsministeriums 30 Millionen DM vorgesehen. Wenn wir sagen, daß dies indiskutabel ist, dann begründen wir dies mit der Gesamthöhe des Haushalts und dem nicht widerlegbaren Tatbestand, daß 30 Millionen DM ungefähr ausreichen, um die Nebenkosten zu decken. Und wir meinen, daß unsere Forderung nach 100 Millionen DM Haushaltsmittel vertretbar ist, auch unter Berücksichtigung **sparsamster Haushaltsführung**. In diesem Beitrag geht es uns aber heute mehr um die Frage der den Haushalt ergänzenden Mittel aus dem Zweckvermögen der Deutschen Siedlungs- und Landesrentenbank.

Es ist an der Zeit zu sagen, daß im Falle der Verteilung von 300 Millionen DM — für 1969 — Anleihemittel zu Lasten des Zweckvermögens, nämlich 150 Millionen DM für die Agrarstrukturverbesserung und 150 Millionen DM für die Eingliederung, klar der **Gesetzesabsicht widersprochen** wird, da das Zweckvermögen zu ca. 75 Prozent aus Darlehen nach dem Bundesvertriebenenengesetz und zu ca. 25 Prozent aus Darlehen nach dem Siedlungsförderungsgesetz besteht. Also tritt nicht, wie in der Begründung zu Paragraph 5 ausgeführt, eine wesentliche Verbesserung zugunsten der Vertriebenen und Flüchtlinge ein, sondern sie werden, entgegen der ursprünglichen Absicht des Gesetzgebers, um **Millionenbeträge benachteiligt!**

Wir zitieren aus dem Protokoll der 56. Sitzung des Ausschusses für Heimatvertriebene vom 12. Mai 1965:

„Der Ausschuß bestätigt einstimmig, gegen den Gesetzesentwurf keine Einwendungen zu haben, hält es jedoch für erforderlich, daß

1. die Richtlinien über die Verwendung des Zweckvermögens vor Erlaß dem Ausschuß für Heimatvertriebene zugeleitet werden,
2. die Rückflüsse nur dem gleichen Personenkreis zugute kommen dürfen,
3. neben Krediten auch Beihilfen gewährt werden können,
4. mindestens 75 v. H. der Mittel den Heimatvertriebenen und Flüchtlingen gewährt werden.

Abschließend sei festgestellt, daß wir uns mit unserer Auffassung in guter Gesellschaft befinden, wenn wir die Bundesratsdrucksache 492/1/68 Ziff. 9 — Seite 7, zitieren:

„Der Bundesrat wiederholt seine Forderung vom 13. 10. 1967, die Eingliederung der vertriebenen und geflüchteten Land-

wirte zu einem **befriedigenden Abschluß** zu bringen. Die mittelfristige Finanzplanung des Bundes ist diesen Erfordernissen anzupassen. Dazu ist einmal notwendig, spätestens ab 1970 in den folgenden Jahren wieder mindestens 100 Mio DM Haushaltsmittel jährlich zur Verfügung zu stellen.

Da selbst dieser Betrag mit Sicherheit **nicht ausreichen wird**, müssen wie in den vergangenen Jahren zusätzliche Kapitalmarktmittel für die ländliche Siedlung und die Agrarstrukturverbesserung zu Lasten des Zweckvermögens beschafft werden. Diese Kapitalmarktmittel sind in Höhe von zwei Drittel für Förderungsmaßnahmen der ländlichen Siedlung einzusetzen.

Der Bundesrat erwartet, daß dieses Anteilsverhältnis bereits bei der für das Rechnungsjahr 1969 **vorgesehenen Anleihe** von 300 Mio DM angewandt wird.“

Dies alles spricht für uns und unsere Auffassung, die gleichzeitig eine Forderung an die Bundesregierung ist: Das Zweckvermögen darf **nicht zweckentfremdet werden!** Zu jeglicher Zweckentfremdung sagen wir nein!

Familientreffen des Schneidemühlers Seminars

„Brühl war die Reise wert!“ sagen die Berliner

1970 Wiedersehen in Osnabrück



Teilnehmer des Schneidemühler Seminar-Treffens im Mai 1969 im Schloßpark von Brühl

Das Treffen der Ehemaligen des Schneidemühler Lehrerseminars Ende Mai in Brühl wurde durch die Federführung des Verantwortlichen Walter Maeder am Ort für die fast 60 Teilnehmer zu einem Erlebnis. Kein Wunder, daß viele der Pensionäre damit Urlaubstage verbanden. Enttäuscht war allein die einzige Vertreterin der Seminarübungsschule, Hfd. Erika Klatt (Essen), die zwar eine Reihe Grußbotschaften übermitteln konnte, sich aber damit trösten mußte, daß das Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven sicher bessere Gelegenheit zu einer Ausweitung der Verbindung der Ehemaligen der **Seminarübungsschule** bieten wird. Natürlich lagen eine Reihe Grußbotschaften Ehemaliger vor, die aus familiären oder gesundheitlichen Gründen fern bleiben mußten, dafür waren wieder andere erstmalig anwesend.

Nach der Begrüßung, wobei dem ältesten Teilnehmer, dem 82jährigen Hfd. Bernhard Piaszek eine Ehrengabe der Stadt Brühl überreicht wurde, der Totenehrung für Willi Wotschke (Bielefeld) gab es ein Treffen, zu dem Alfred Fenske (Seesen) und Hans Kegler (Holzbüttgen) heitere Beiträge lieferten. Als Vertreterin des ehemaligen Lehrkörpers wurde natürlich Fr. Maria Böhle geb. Jendrossek, die schon mit zur großen Seminarfamilie zählt, vom Sprecher Franz Wagner besonders begrüßt, der die starke Beteiligung der Berliner Gruppe herausstellte.

Das umfangreiche Programm wird bei den Teilnehmern unvergessen bleiben. Die Schloßbesichtigung und der Besuch des Phantasielandes, Deutschlands größtem Märchen- und Abenteuerland, einem Paradies für Kinder, — ich erlebte die leuchtenden Kinderaugen schon am Tage vorher mit dem Enkel — wurden von der Eifelahrt noch übertroffen. In der „Münstereifel“ waren, wie Hfd. Maeder betonte, die Schönheiten von Hoch- und Mittelgebirge vereint. Viele standen zum ersten Male auf dem geschichtlichen Boden, der im 1. und 2. Weltkrieg so viele Opfer forderte.

Ob die anschließende **Rheinfahrt** von Koblenz und die Wanderungen das Erleben der Eifel noch übertrafen, kann ich nicht berichten; denn mich rief der HB nach Kiel zurück. Man muß eben dabei gewesen sein.

Das Treffen für 1970 zum gleichen Zeitpunkt richtet Hfd. Erwin Schülke (4501 Hasbergen, Frjedenshöhe 30) in Osnabrück aus.

A. St.

Mühlen = Romantik der alten Heimat

Wer kann es denn so ganz fassen, was es bedeutete, daß wir unseren Grund und Boden verlassen, daß wir das gute, so schmackhafte einfache Landbrot seines Kornes hergeben mußten, wer kann denn ehrlichen und wahrhaftigen Gemüts und Geblüts die Entwurzelung überwinden, die nicht recht zurückfinden kann zu den wesentlichen Eigenarten unseres Lebens und seiner Schaffensnotwendigkeit und ihren Erfolgen und Freuden aller unserer durch Jahrhunderte strebenden Vorfahren?

Was z. B. war ein Dorf, eine Stadt noch zu unserer Zeit ohne Mühle! Und wir hatten daheim sogar sehr alte Mühlen, wenn sie auch längst die Romantik der großen Holzwasserräder vergessen und Turbinen zu ihrem Gehwerk erkoren hatten, wenn sie auch längst jene Wanderer und Handwerker aus den Völkerwanderungszeiten, da man den Mühlenbau aus den südlichen Ländern, aus den Jahrhunderten der Bibel und des Gottes Zeus, der den Beinamen muleus = der Müller — bekommen hat, mitbrachte, höchstens nochmal als Handwerksburschen und alten Müllergesellen aufnehmen konnten! Ehrfurcht überkommt einen vor der Hingebung, vor dem Wollen unserer Ahnen und ihrer Dorfmitbewohner. Man sieht sie gemeinsam die Stauwerke, die Mühlenteiche mit Hacke und Spaten anlegen, sieht sie aufrichten das gehauene Gebälk der Wind- oder Wassermühle, sieht sie weite Wege mit ihrem Buchweizen und Korn zur Mühle fahren, um das Mitgebrachte in Mehl oder Schrot oder Grütze umzutauschen! Mir persönlich ist's immer so beim Überblicken der Vergangenheit, als wenn auf fast jeder pommerschen Mühle, nicht nur auf denen des Heimatkreises, irgendein Blut meiner Ahnenreihe gesessen, und daß deshalb ein großer Kummer aufsteigt im Anblick aller Verluste, aber auch im Hinblick aller Großmotorenmühlen, die den kleinen Wasser- und Wind-, den Gottesmühlen, ein Ende machen.

Aber besuchen wollten wir unsere Mühlen, die uns und unseren Vorfahren das Brot, das notwendigste Nahrungsmittel für das Leben schenkten, wie das Wasser aus den Bächen und Teichen in Monaten, wenn gar so heiß die Sonne auf die Weiden schien. Und jeder Bauer und Mahlkunde war doch so froh und dankbar, wenn der Müller ihm die gemahlten Produkte aus seinem geernteten Getreide auf den Wagen trug. Aber viele guten Mühlengeräusche waren auch schon zu unserer Zeit durch die Motorisierung, durch die kleinen Schrotmühlen, durch die Brotlieferungen in den Dörfern abgebaut. Jastrow besaß z. B. nur noch am See und kleinen Bach gelegen die Seemühle, nun aber bereits auch ein schönes, erholsames Ausflugsziel der Städter. Dafür aber hatte es nicht so weit vom Bahnhof entfernt ein großes Sägewerk, dessen Besitzer die Firma Radke war, und dem auch allerlei Holzbearbeitungs- Vorbereitungsmaschinen für Bauholz zur Verfügung standen als Hilfe für Tischler und Stellmacher und Zimmerleute! Das Holz lieferten die nahen großen Jastrower und Plietnitzer Wälder, wie die Bauunternehmer von Stadt und Land die Holzvorräte verbrauchten. Gar nicht so viele wußten, daß man auf dem Wege am Zamborster Fliess entlang zur Mihram'schen Mühle ganz in der Nähe von Briesnitz gelangen konnte, daß man da ganz still und andächtig wurde, hörte man der Räder Gesumme und ihr Lied von Arbeit! Man sah das Bächlein weiterlein hinab nach Buchwalde, Grünthal und Theerofen, um dann sein Wasser der Plietnitz zu bringen! Und diese Plietnitz hat ja eine ganze Reihe von Mühlen getrieben! Paddler haben sie deshalb geliebt, aber welche Werke mögen noch in Betrieb sein? Wahrscheinlich die Feldmühle in Zippnow! Denn das alte Jagdhäuser Gewerk, zuerst 1945/46 für Freund und Feind eine ganz wichtige und verbindende Ernährungsquelle, ist längst stillgelegt und hat seine Maschinen für das Ausland hergeben müssen; aber wer von den Polen soll auch wissen, daß sie zu den ältesten Mühlen des Kreises gehörte, auch schon im 16. Jahrhundert in Verfall geraten war und im Jahre 1596 neu gebaut worden war? Zu ihr gehörte auch ein kleines Sägewerk, das so manche Balken, Bretter und Latten für den eigenen Besitz wie für die bäuerlichen Betriebe des Dorfes geschnitten hat. Wie gern stand man auf der Brücke, sah das Wasser hinunter in den Kolk rauschend stürzen, oder sah über den Teich die untergehende Sonne, oder die Blitze zucken oder gar dem Fischen von Martin zu! Die ganze Mühlenpoesie von Eichendorffs „Taugenichts“ an bis zum Kinderlied des Klippklapp umfing einen zuweilen, wenn man sich den Träumen und allen Stimmen der hohen Bäume, der Vögel, der Räder, der Riemen, der Sägen hingab. Ein paar Kilometer flußabwärts, wo man im Frühjahr, wenn man Glück hatte, sogar einige Lachstorellen fangen konnte, in unserer Kindheit auch noch Krebse, lag die kleine Marienbrücker Mühle, sie mahlte für die nahen Förstereien, für Jastrower Kunden und für die Belegschaft des jenseits der Chaussee liegenden Sägewerks, dessen Besitzer die Familie

Hell war, der Holzreichtum seines Stapelplatzes wurde zum größten Teil in Jastrow für ferne Betriebe und Bauunternehmen verladen! Einige Kilometer weiter niederwärts erreichte man in Theerofen das Mahrohn'sche Mühlenwaldgut, dies Werk lieferte Mehl und Futtermittel dem eigenen Bedarf, auf die Höfe nach Zamborst und Betkenhammer und für die Bäckereien nach Jastrow. Und wer mal auf der Brücke in Plietnitz gestanden hat, vergaß auch dort nicht dem rauschenden Gefälle des Wassers zuzuschauen, .

So wasserreich die Rohra auch durch die Seen im Schöntaler Gelände war, so hat man ihr doch wegen mangelnder Siedlungen nur eine Mühle zugemutet, das war die Kramsker Mühle von Preibisch! Wenn auch Schneidemühl die große Küddow-Mühle von Kirstein besaß, so lieferte der Kramsker Betrieb seine Vorräte auch dorthin wie in die umliegenden Dörfer! Doch die wasserreiche Pilow mußte mehr Werken Leben geben! Schon in früherer Zeit mit Privilegien vom König von Polen besaßen die Hackbarths die Bruchmühle mit einem Sägewerk, nicht weit entfernt von der Familie Müller gehörenden Obermühle am Mühlenfließ in Groß Zacharin, in jenem Teil unseres Kreises gelegen, der die Dreiländerecke genannt wurde. „Es gibt nur eine Bruchmühle“, sagte die alte Tante Jordan, die letzte jüngste Tochter der langen Bruchmühlen-Generation, wenn sie so stolz von ihrem Wasser-, Fisch- und Mahlkundenreichtum erzählte. Und sie wollte so gern vermeiden, daß sie wegen Austerbens in fremde Hände überging, was dann doch geschah. Nun werden auf dem großen Truppenübungsgelände von Groß Born und Bruchmühle, die in den 30er Jahren mit Ausnahme des weißen Arbeiterhauses ganz demontiert wurde, polnische Soldaten üben! Bald nach Doderlage stand dann in Rederitz eine Dorfmühle, die den Ort mit Mehl und Futtermitteln versorgte. Sie betreute ihre Mahlkunden aus dem großen Freudenfier mit den Sägewerken und dem näher und so schön gelegenen Stabit, dessen Dabermühle am Drohenfließ und Fiermühl an der anderen Seite seines Sees nur noch den Namen „Mühl“ trugen und an kleine Gewerke erinnerten. Auch die Klawittersdorfer Mühle, die ganz früher die Modrows besaßen, mit seinen Besitzern war ich recht bekannt, während, so ist's in meiner Erinnerung, Zerdorf seine Mühle längst in ein kleines Hammerwerk umgewandelt hatte.

Die Pilow nahm dann nicht weit von ihrer Mündung in die Küddow die Döberitz auf, die ihren sich gleichbleibenden Wasserstand aus dem Dratzigseegebiet bezog. Wie entzückend lag, im Grün verborgen, tief unten die Niederhofmühle. Wie rauschte der Döberitz Wasser in Neugolz, wo die Greßhöhnern die Mühle besaßen und gern in die Kreisstadt kamen; sie belieferten die nahen großen Güter, auch Keskburg und Eckartsberge, mit ihrem Getreide. Unweit der Oberförsterei Haugsdorf, aber abseits von seinem gleichnamigen Dorf, lag Berwalds Hoffstädter Mühle, die sich auch über ihren Wasserzufluß nicht beklagen konnte, da ein wenig nördlich sie die Fuhlbeck und das Prielangfließ aufnahm. Und ich vergesse doch auch nicht den gemütlichen Sonntagskaffee in der Klausdorfer Mühle am Mühlenfließ bei Medenwalds wie auch nicht den Kutschwagen von Bolder, der den Klausdorfer Hammer sein eigen nannte, und der eine neue Chaussee erhalten hatte. Aber jene Gegend hatte an ihrem Fließ- und Bachreichtum eine ganze Reihe Mühlen, die in früherer Zeit Deutsch Krone mit Mehl und Kleien versorgten!



Blick über den Jagdhäuser Mühlenteich

Da lagen, auch recht romantisch und Ausflugsziel der Jugend und ihrer Schulen und Verbänden, die Stadtmühl am Pilowfließ und die Schloßmühl, in der letzten Zeit zum Gutshaus seines Besitzers geworden, und die Schloßniedermühl am Judenfließ. Aber die Döberitz gab noch ihre so starkfällige Wasserkraft der großen Sasse'schen Mühle in Sagemühl! Ihr mit Erlen bestandener, wasserreicher Teich mit seinen Enten und den schnappenden Fischen, für deren Fang ein Fischerkahn da war, das rauschende Gefälle in den Kolk, das das Summen der Maschinen übertönte. Und wer einmal auf der Chaussee Wittkow — Wissulke gefahren ist, der kam an Neumühl vorbei, die ihr Mahlgut auch an die Deutsch Kroner Bäcker liefert. Das nahe Wissulke hatte seine Mühle aufgegeben und sie in ein Hammerwerk verwandelt, dessen Besitzer zuletzt der Großkaufmann Beckmann, Deutsch Krone, war. Wie sprühten da die Funken, wie glühten da die Eisen, wie klangen da die Schneiden der Pflüge von den harten Hammerschlägen — und die Döberitz eilte schleunigst davon, um in die Stille der Wiesen und des Waldes unter Erlen und Weiden zu kommen.



Die Sasse'sche Mühle in Sagemühl

Deutsch Krone selbst hatte lange, lange schon die auf seinem Windmühlenberg einst gelegene Windmühle abgebaut und für sie elegante Villen und ein Wasserwerk dort oben bauen lassen und hatte für seine kleine Motormühle die große Dampfmühle bekommen, sie gehörte zuletzt der Familie Sasse, Sagemühl; sie besaß neben anderer wichtigen Einrichtungen auch eine Riffelei, die die Walzen auch für andere Mühlen scharf machte. Das unverschont gebliebene Mühlenwerk ist heute Mittelpunkt aller Mehllieferungen im Kreise, die durch eine recht beträchtliche Anzahl von LKWs in die einzelnen Dörfer vorgenommen werden. Deutsch Krone war ein großer Holzbearbeitungs- und Stapelplatz. Sein bedeutendstes Sägewerk, dessen Besitzer Renkawitz in Stadt und Land bekannt war, war von der Hindenburgstraße fort an den Ostbahnhof verlagert worden; die Polen haben sich zum Wiederaufbau den Holzreichtum gern gefallen lassen wie die guten Sägen und Dampfanlagen und haben das Werk weiter im Betrieb gehalten!

Der südliche und westliche Teil des Kreises waren nicht so wasser- auch nicht so mühlenreich! Auch auf seinen Hügeln waren die Windmühlen längst verschwunden, der Motor hatte den Kampf mit dem Winde abgebaut; und das nahe Elektrizitätswerk von Borkendorf lieferte den Strom für die kleinen Privatmühlen. Aber vergessen wollen wir nicht die so im Dunkel der Bäume gelegene Eichfischer Mühle Stabenow, nicht vergessen die Mühlenwerke von Kraft in Tütz und diejenigen der anderen Städte. Und in meiner weitverzweigten Mühlen- und Ahnenforschung sind mir die Mühlen Arnsmühl, ferner Bussenmühl, Kegels- oder Krummfließ Mühle und Zabelsmühl oder Lebhöcker Mühle und Rosenmühl begegnet; allzuerst heirateten die Mühlenkinder untereinander, denn jeder liebte die Nachbarwerke und ihre Familien und ihr gutes Brot und Einkommen, denn fast alle Mühlen hatten schon zu allen Zeiten Privilegien, weil sie eine ganz große Notwendigkeit, aber auch eine gute Einnahmequelle für die übergeordnete Verwaltung waren.

Nun sind nicht nur daheim, sondern auch hier im Westen Tausende von Kleinmühlen stillgelegt, denn es hat in Deutschland einmal 14 301 Windmühlen und 25 851 Wassermühlen und dann noch Dampfmühlen gegeben; wenn diese Zahlen erschüttern, zu denen auch mal unsere heimatlichen Werke gehörten, dann sollten wir uns aber nicht die Ehrfurcht vor dem Brot Gottes nehmen lassen und sollten nicht so sehr nach den vielerlei Sorten Brot und Kuchen dieser Tage fragen, sondern nach dem guten, kernigen Landbrot, das unseren Kindern die gesunden roten Wangen, die guten Zähne und den frischen, frohen Sinn erhält.

Margarete Hackbarth

100 Jahre Maschinenfabrik August Gruse

Zweite Blüte der Schneidemühlener Firma in Groß-Berkel

Ich staunte nicht wenig, als mir im Juni die Ausgabe der „Deister und Weser-Zeitung“ (Hameln) vom 6. Juni 1969 mit einem Dreispalter „100 Jahre Firma August Gruse, Groß-Berkel“ auf den Schreibtisch kam. Obgleich ich mich gleich an den jetzigen Firmeninhaber wandte, bin ich bis heute ohne Nachricht geblieben, möchte aber unseren Hfd. den Artikel nicht vorenthalten, den ich natürlich kürzen muß.

„In diesem Jahr begeht die im In- und Ausland bekannte Landmaschinenfabrik August Gruse, Groß-Berkel, Königsförder Straße 32, ihr 100jähriges Jubiläum. Das mit der Landwirtschaft eng verbundene Unternehmen wurde 1869 von August Gruse, dem Großvater des jetzigen Inhabers Hans Gruse (62), in **Schneidemühl** gegründet. „Gruse, August (Inhaber: Hans Joachim Gruse), Maschinenfabrik und Eisengießerei, Alte Bahnhofstraße 28—31“ heißt es im Adreßbuch 1938. Durch ihre Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Göpel, Kartoffelkulturgeräte, Dreschmaschinen, wurde die Firma **bald ein Begriff** für hochwertige Qualitätserzeugnisse.

Die Wirren des 2. Weltkrieges brachten es mit sich, daß der Inhaber das bedeutende Werk, das zu dieser Zeit bereits 400 Mitarbeiter beschäftigte, in Schneidemühl verlassen mußte. Es wurde ein neuer Betrieb in Groß-Berkel aufgebaut. Durch richtungweisende landtechnische Ideen, unermüdete Initiative und das Prinzip, praxisbewährte Konstruktionen zu liefern, konnte die Firma bald wieder an ihre frühere Bedeutung anknüpfen. Es entstand eine moderne, **großzügige Werkanlage** mit fortschrittlichen Fertigungseinrichtungen, in denen Fachkräfte ein vielseitiges Landmaschinenprogramm entwickeln und fertigen.

Die Gruse-Landmaschinen zeichnen sich besonders deshalb aus, weil sie aus der genauen Kenntnis der landwirtschaftlichen Praxis heraus, sozusagen „maßgeschneidert“, für die einzelnen Betriebsgrößen entwickelt werden. Nahezu alle Gruse-Maschinen sind DLG-geprüft.

Bereits 1965 brachte die Fa. Gruse als erstes Unternehmen in Deutschland einen Ballonförderer auf den Markt, der für einen wichtigen Arbeitskomplex eine echte Rationalisierung brachte. Auch die Konstruktion des **Gruse-Düngerstreuers** kann als richtungweisend bezeichnet werden. Aufsehen erregt auch ein neuer Hochleistungs-Kartoffellegeautomat, mit dem jetzt pro Reihe und Minute 300 Knollen gelegt werden können. Die Konstruktionen, Gruse-Allzweckstriegel und Saatstriegel, die ebenfalls technische Pluspunkte besitzen, haben in der Landwirtschaft immer mehr Eingang gefunden. Weiterhin fertigt die Firma komplette Gerätereihen, Rübenkopfmotoren, Rübenhackmaschinen etc.

Das Familienunternehmen wird demnächst in die vierte Generation übergehen. Es hat sich im Laufe seiner Entwicklung als echter Partner für jeden Landwirt erwiesen, und diese Richtung wird auch in Zukunft mitbestimmend für die Geschäftspolitik des Hauses sein. Wir können die Familie Gruse nur zu dem Erfolg beglückwünschen und uns freuen, daß ein altes Schneidemühlener Industrieunternehmen durch Leistung und Initiative für unsere Heimatstadt Schneidemühl wirbt.

A. Str.

Bromberger Vorstadt soll attraktiver werden

Wie die „Gazeta Poznanska“ vom 11. Juni berichtet, beschweren sich seit längerer Zeit die Bewohner der Brauer- und Königsblicker Straße, daß in den Nachmittagsstunden die Wasserversorgung schlecht ist. Nach Mitteilung des Magistrats soll in Kürze die Rohrleitung gereinigt und damit die **Wasserversorgung wieder geregelt** werden. Aus der Juni-Nummer der „Ziemia Nadnotecka“ interessiert die Planung des neuen Stadtrates. Im Vordergrund stehen „weitere Verbesserungen der Wohnungsfrage für die Bevölkerung“ und der besondere Ausbau der Bromberger Vorstadt, auf den wir schon einmal hinwiesen.

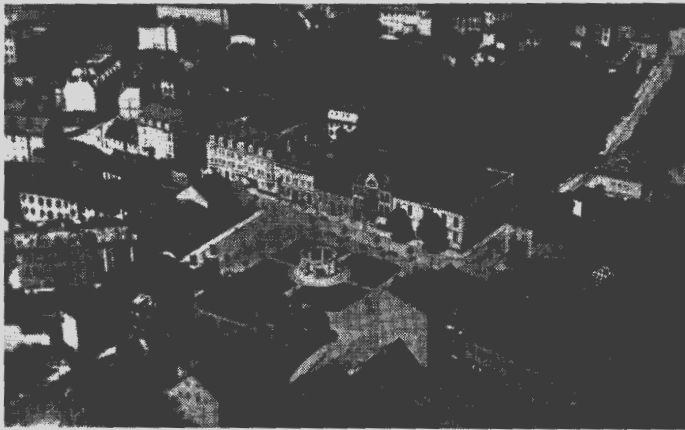
„Da das **Gaswerk** den gestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen ist, will man von Ostrow, wo man **Erdgas gefunden** hat, eine Leitung nach Schneidemühl legen.“ Die gesamte Beheizung der Bromberger Vorstadt soll durch Fernheizung erfolgen. Durch den Bau von Warenhäusern und Einzelhandelsgeschäften können dann die Bewohner dieses Stadtteiles hier ihre Einkäufe erledigen. Überhaupt soll „**Überbrück**“, der früher vernachlässigte älteste Teil der Stadt, attraktiver gestaltet werden.

Hier ist der Bau einer Großbäckerei geplant, die imstande ist, 12 Tonnen Brot herzustellen. Auch Theater und Kinos, der Bau von Sport- und Kinderspielplätzen sowie Camping- und Ferienholungsplätze in **Königsblick** und Albertsruh sind vorgesehen. Aus der Innenstadt sollen der Stadtpark, die Verkehrsgesellschaft, der Schlachthof und sämtliche Baufirmen zunächst nach hier verlegt werden, zumal das alte Industriegelände an der Krejanker Straße von deutscher Zeit her noch erschlossen und von „Glumen“ nur zum Teil benutzt wird.

str.

Der Alte Markt in Schneidemühl

Für die jüngere Generation hieß der Schneidemühler Alte Markt: Hindenburgplatz. Ursprünglich stand noch nicht die schöne Heldengedenkstätte dort — ein einfaches gekrümmtes Eisenrohr stand an seiner Stelle und ließ klares Wasser sprudeln.



Der Hindenburgplatz mit dem Helden-Denkmal
a. d. Lüften gesehen, den Gefallenen des 1. Weltkrieges
gewidmet.

In dem „Bäckerhaus“ neben der Loge stand meine Wiege — auch damals war das Bäckerhaus ein kleines einstöckiges Gebäude, die rechte Seite bewohnte Bäckermeister **Beeskow**, die linke meine Eltern. Zur Wohnung meiner Eltern gehörte auch der Garten, der bis zur **Taubstummenanstalt** reichte.

Meine ersten Kindheits-Erinnerungen habe ich an den Logengarten: In den Buchsbaum-Einfassungen der Rondells waren zum ersten Male Ostereier für uns Kinder versteckt; wir hatten einen kleinen **Durchgang zum Logengarten** und die Pflege des Parks mit übernommen. Ich erinnere mich, daß ich große Flächen blühender Schneeglöckchen für Schnee hielt. Erst als ich selbst unter die Sträucher kroch, um Schneebälle zu holen, stellte ich doch fest, daß es Blüten waren. Nie wieder habe ich so große Schneeglöckchenbeete gesehen.

Im Herbst durften wir Kinder das Laub im Logengarten zusammenharken, das mein Vater zum Bedecken der Rosen brauchte. Das Rascheln des Laubes machte uns immer großen Spaß — und später noch bin ich gern durch herabgefallenes Laub gegangen, sehr darauf bedacht, daß es ordentlich raschelte.

Meine Mutter machte später eine Erbschaft und wollte — als Bauerntochter — auf jeden Fall etwas „Eigenes“ haben. Bäckermeister Beeskow war aber zu einem Verkauf nicht zu überreden. Meine Eltern kauften dann ein Haus mit Garten in der **Brauerstraße** — sehr zum Verdruß meines Vaters, der immer sagte: „Meine Wurzeln stecken im Alten Markt.“ Und dann begann auch die Tragik:

Kurze Zeit, nachdem wir fortgezogen waren, erkrankte Beeskow an Lungentuberkulose — das schreckliche Wort Schwindsucht gebrauchte man damals — und starb bereits nach einigen Wochen. Jetzt begann Frau Beeskow auch zu kränkeln, und auch sie ging heim. Nun waren noch das Zwillingspaar Hans und Grete. Das Mädchen ging zu einer Verwandten. Hans lernte bei einem Meister in der Brauerstraße Ofensetzer und besuchte uns oft. Dann blieben die Besuche aus, und auch der letzte der Familie war dieser schrecklichen Krankheit erlegen.

Um 1920 wurde dann ein großer Teil des Logengartens abgetrennt. Es wurde die Logenstraße gebaut, und links noch eine Anlage mit Kinderspielplatz. Viel, viel später habe ich hier gesessen und an Vergangenes gedacht.

Wie war es doch so schön, wenn die Soldaten von der **149er Kaserne** zur Badeanstalt marschierten, damals mußten sie noch den großen Umweg Bäckerstraße — Garten- und Taubstummenstraße zur **Jastrower Allee** machen, den Rückmarsch selten ohne unsere Begleitung. Die Soldaten sangen ihre Marschlieder, und wir Kinder sangen mit. Leider war uns von den Eltern nur erlaubt bis zur Küddowbrücke „mitzumarschieren“. Viel später habe ich mir erst überlegt, welchen langen Weg die Soldaten zurücklegen mußten, um baden zu können!

Am Alten Markt stand uns gegenüber die **Alt-Lutherische Kirche** mit Pfarrhaus. Weihnachten erklangen oben vom Turm immer Weihnachtslieder. Die Blasmusik war weithin zu hören. Für uns war es der Beginn der Weihnachtsfeier.

Zwei Tischlereien waren am Alten Markt: Unser Nachbar zur Linken **Monchinski** und an der anderen Seite des Marktes Tischlerei **Worms**. Mit dem alten M. hat mein Vater bis zu seinem Tode Freundschaft gehalten. Gut bekannt war mir

(wir sagten immer „im Winkel“) die Badeanstalt **Havemann**. Hier konnten wir sonntags in aller Herrgottsfrühe baden und zur **Gordolina** hinausschwimmen. Nebenan befand sich die Färberei **Berkhahn**.

Auf dem Alten Markt gehörte bis zur Flucht 1945 ein Haus mit Garten der Familie **Boehlke**, in Schneidemühl gut bekannt. Der Vater (er verstarb bereits vor dem Kriege) war Justizbeamter, seine Tochter, Martha Boehlke, war viele Jahre Justizangestellte. Nach der Flucht war Frl. Boehlke noch mehrere Jahre beim Amtsgericht in Hameln angestellt und besuchte uns oft. Die Mutter war bald nach der Flucht in einem kleinen Ort gestorben. Nachts mußten die Frauen **in den Wald flüchten**, da sie nie vor den Russen sicher waren. Den Sarg für die Mutter mußten Frl. B. mit Leidensgenossen selbst zimmern, da es nicht möglich war, einen solchen zu bekommen.

Längere Zeit besuchte uns Frl. Boehlke nicht mehr. Erst nach längerer Zeit (mein Mann und ich sind sehr gehbehindert) konnten wir in Erfahrung bringen, daß Martha Boehlke auf tragische Weise ums Leben gekommen war. Nachbarn merkten morgens an der Wohnungstür der Genannten einen Brandgeruch. Als ihre Wohnung geöffnet wurde, saß sie tot auf der Couch. Ein Sessel schwelte, durch die **eingatmeten Gase** hatte sie den Tod gefunden.

E. S.

Die Friedland-Glocke wandert durchs Land

Eine Glocke wandert durch die Bundesrepublik. Zum großen **Heimkehrer-Deutschlandtreffen**, das in Hamburg stattfand, sollte die Friedland-Glocke in vielen Städten läuten, darunter auch in Osnabrück. Am 7. Juni fand auf dem Marktplatz eine Glockenfeier statt. Den Abschluß bildete ein vom Bischof von Osnabrück und vom Landes-Superintendenten gehaltener interkonfessioneller Gottesdienst.

Die Friedland-Glocke ist zum Symbol des Lagers Friedland geworden, jenes Ortes der Freiheit, an dem sich viele Menschen nach vielen Jahren der Trennung wiedersahen, und wo Ungezählte ein neues Leben beginnen konnten.

Bislang sind rund 2,3 Millionen Personen im **Lager Friedland** aufgenommen, betreut und weitergeleitet worden. Unter ihnen befanden sich 1 217 383 Flüchtlinge und Evakuierte, 574 392 Heimkehrer, 440 087 Aussiedler, 22 436 alleinstehende männliche Jugendliche aus der SBZ, 6 119 Kinder in Sondertransporten und 11 678 zeitweise aufgenommene Ausländer.

Im Durchschnitt bleiben die Heimkehrer vier Tage im Lager Friedland, dabei ergibt sich Gelegenheit zur seelsorge-rischen Betreuung durch die im Lager tätigen Kirchen. Täglich werden Andachten gehalten. Darüber werden **besinnliche Stunden** durchgeführt. Zum gemütlichen Aufenthalt stehen ein Heim des Deutschen Roten Kreuzes, Räume der Caritas und des Evangelischen Hilfswerks zur Verfügung. Für die Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern bis zu drei Jahren gibt es ein Kinderheim der Arbeiterwohlfahrt.

*

Im Zuge der Überführung der Friedland-Glocke fand auf dem Bahnhofsvorplatz in Bohmte eine Feierstunde statt. Die Begleitung wurde von dem Ortsvorsitzenden des Heimkehrerverbandes, Möller, begrüßt. Danach sprach Bürgermeister Rückin zu den Teilnehmern. Die örtlichen Vereine und Verbände nahmen an dieser Veranstaltung teil.

Nur ein Trick

Das Zentralorgan der „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei“, die „Trybuna Ludu“, brachte in einem Kommentar zum „Vorschlag“ des polnischen Parteichefs Gomulka, mit Bonn ein Abkommen über die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie abzuschließen, zum Ausdruck, daß diese Aktion in erster Linie den Zweck hat, der Welt ein „polnisches **Entgegenkommen**“ vorzutäuschen. Unter Berufung auf ungarische Stimmen erklärte die „Trybuna Ludu“, es werde nun niemandem mehr möglich sein, von einer „starrten Haltung Warschaus“ zu sprechen, die jeden „Schritt nach vorwärts“ unmöglich mache. Gomulka habe somit einen „Stein ins Wasser der Bonner Außenpolitik“ geworfen, was nun Wellen schlage. Nun könne Bonn beim Wort genommen werden; denn es habe doch ständig vorgebracht, daß es die Verständigung mit Polen für genau so wichtig halte wie die mit Frankreich.

Diese These wird auch sonst in der polnischen Presse aufgegriffen. Dabei wird vorgebracht, daß doch die **französisch-deutsche Aussöhnung** nur deshalb möglich gewesen sei, weil Bonn Paris gegenüber „keine territorialen Forderungen erhob“ habe. Dabei wird verschwiegen, daß Frankreich weder **Massenaustreibungen** von Deutschen noch irgendwelche Annexionen deutschen Territoriums vorgenommen hat, sondern auch keine deutschen Rechts- oder Wiedergutmachungsforderungen bestanden.

Ehrenbuch des Heimatkreises Schneidemühl Fortsetzung

Wem fiel im Juni-HB auf dieser Seite etwas auf?

Meine Bitte an alle Schneidemühler im März-, April- und Mai-HB wurde von nicht einmal 1 Proz. beachtet. **Warum?** Fragen Sie sich selbst! Ich bin dabei, die Hoff- nung aufzugeben!
Strey

Flöter, Else, ?, ? 1918 (Ziegelstr. 44), ?
 Flöter, Emil, ? (Gönner Weg 4), ?
 Floranowicz, Elisabeth, ? (Krojanker Str. 8), Witwe, ?
 Florek, Margarete und Michael, ? (Jägerstr. 12), Verk. und Stellmacher, ?
 Flür, Herbert, ? (Zeughausstr. 20), Optiker, ?
 Focking, Robert, ? (Gr. Kirchenstr. 12), Sattler, ?
 Fohst, Hildegard, ? (Thorner Str. 3), Verk., ?
 Föltz, Bruno und Julius, ? (Martinstr. 11), Droschkenbes., ?
 Föltz, Willy, ? (Grabauer Str. 11), Arbeiter, ?
 Förster, Arnold, ? (Ringstr. 40), Hochbautechn., ?
 Förster, Elisabeth, ? (Güterbahnhofstr. 11), ?
 Förster, Georg, 26. 5. 1909 (Königstr. 16), verm. Okt. 1943, Angeh.?
 Förster, Kurt, ? (Bodelschwinghstr.), Kaufm., ?
 Förster, Melitta, ? (Gartenstr. 24), ?
 Foese, Emil, ? ? 1906 (?), verm. Okt. 1944, Ostpr., Angeh.?
 Fofe, Else, geb. Kraft, ? (Friedrichstr. ?), mit 6 Kindern, ?
 Fonforek, Franz, ? (Paulstr. 10), Arbeiter, ?
 Fonferek, Johanna, ? (Karlsbergstr. 36), Witwe, ?
 Fonferek, Leo, ? (Höhenweg 69), Fuhrwerksbes., ?
 Fonrobert, Albert, 29. 4. 1936, und Franz, ? (Hindenburg- platz 5), Landwirt, ?
 Forbrich, Emma, ? (Bismarckstr. 49), Witwe, ?
 Foth, Hans, ? (Berliner Str. 20), Dipl.-Kaufm., ?
 Frackowiak, Bruno, ? ? 1927, und Karl, ? (Umlandstr. 18), verm. 1944, gef. 1943 wo?, Angeh.?
 Frackowiak, Sophie, ? (Bismarckstr. 43), Hausangestellte, ?
 Frädrieh, Ernst-August, ? (?), ?
 Frädrieh, Karl, ? (Karlstr. 38), Werkhelfer, ?
 Frädtke, August und Heinz, ? (Am Sportplatz 10), ?
 Fränkel, Jan, und Schwester, ? (Zeughaus- und Wilhelmstr.), Kart. Großhändler, ?
 Fränkel, Walter, ? (Bromberger Str.), Kaufmann, ?
 Franck, Maria, ? (Gr. Kirchenstr. 16), Ordensschwester, ?
 Franik, Willi, ? (?), 1947 UdSSR Kgf., Maria, 9. 9. 1914, Renate, 13. 9. 1943, Spätaussiedler, ?
 Frank, Albert, ? (Ackerstr. 14), Oberpostschaffner, ?
 Frank, August, 24. 2. 1902, und Anna geb. Arndt, 27. 7. 1905 (Bahnhofstr. 61), ?
 Frank, August, 13. 3. 1902 (?), Zimmermann, verm. Volksst., ?
 Frank, Christa, 19. 3. 1937 (?), Hausgehilfin, ?
 Frank, Erwin, 3. 6. 1905 (?), verm. 20. 1. 1945 Schn., Angeh., ?
 Frank, Hermann, ? (Berliner Str. 156), Vorarbeiter, ?
 Frank, Herta, ? (Albrechtstr. 85/86), ?, u. Robert, Werkmstr., ?
 Frank, Luise, ? (Ackerstr. 14), Hebamme, ?
 Frank, Maria, ? (Gr. Kirchenstr. 16), Ordensschwester, ?
 Frank, Willi, ? (Gr. Kirchenstr. 16), 1947 Moskau Kgf., ?
 Franke, Anna, ? (Bismarckstr. 64), Witwe, ?
 Franke, Emilie, ? (Alte Bahnhofstr. 53), Schneiderin, ?
 Franke, Gerhard, 16. 12. 1919 (Friedrichstr. 24), gef. 16. 1. 1945, Angeh.?
 Franke, Erika, ? (Bismarckstr. 64), Röntgenass., ?
 Franke, Johannes, (Ring 23), Bäcker, ?
 Franke, Karl, ? (Konitzer Str. 21), Tischler, ?
 Franke, Karl, ? (Königstr. 74), Tischler, mit Maria u. Theresia, ?
 Franke, Marie, Frieda u. Hildegard, ? (Alte Bahnhofstr. 3), ?
 Frankenberg, Wilhelm, ? (Umlandstr. 30), Vorsch., und Willi, 27. 6. 1924, ?
 Franz, Aloysius, ? (Gönner Weg 79), Maler, ?
 Franz, Amanda, ? Eichberger Str. 69), Hausmädchen, ?
 Franz, Anna, ? (Gartenstr. 23), Arbeiterin, ?
 Franz, Anna, ? (Memeler Str. 7), Witwe, und Sohn Alois, ?
 Franz, Apillina, ? (Brunnenstr. 7), Witwe, ?
 Franz, August, 25. 4. 1907 (Eichberger Str. 21), Tischler, verm. Stalingrad, Angeh.?
 Franz, Bernhard und Sohn Bernhard, ? (Herm.-Löns-Str. 15), Schaffner und Maler, ?
 Franz, Bernhard, 1. 11. 1900 (Heimstättenweg 29), erschossen aufgefunden, 1945, Angeh.?
 Franz, Bruno, ? (Ringstr. 30), Oberputzer, ?
 Franz, Elisabeth, ? (Dirschauer Str. 18), Verk., ?
 Franz, Friedrich u. Richard, ca. 1894 u. 1895 (Umsiedl. Lager), ?
 Franz, Gregor, ? (Thorner Str. 2), Wagenmeister, ?
 Franz, Hildegard, ? 4. 1921 oder 1923 (Plöttker Weg 100), ?
 Franz, Johann, ? (Bromberger Str. 85), Arbeiter, ?
 Franz, Johann, ? (Dirschauer Str. 18), Werkhelfer, ?

Franz, Johannes, 21. 6. 1904 (Mühlenstr. 10), Schneider, Zollass., verm. 1945, Angeh.?
 Franz, Käte, geb. Krüger, 23. 9. 1914 (?), ?
 Franz, Karl, ? (Waldstr. 11), Postschaffner, ?
 Franz, Leo, ? (Eschenweg 14), Bäcker, ?
 Franz, Margot, ? (Bismarckstr. 9), Hausgehilfin, ?
 Franz, Otto, 29. 1. 1889 (Albrechtstr. 92), Rb.-Schaffner, ?
 Franz, Paul, 26. 1. 1910 (Memeler Str. 7), verst. 26. 8. 1945, Angeh.?
 Franz, Paul, ? (Ackerstr. 66), Maler, ?
 Franz, Paul, ? (Eschenweg 14), Arbeiter, ?
 Franzkowiak, Joseph, ? (Gartenstr. 58), Arbeiter, ?
 Franzkowiak, Stanislaus, ? (Brauerstr. 23), Arbeiter, ?
 Frase, Ella (Mag. Angest.), Frieda u. Ida, ? (Königstr. 70), ?
 Frase, Gottlieb, ? (Ackerstr. 45), Arbeiter, ?
 Frase, Kurt, 13. 4. 1904, u. Frieda, 3. 6. 1906 (Ringstr. 53), ?
 Frase, Käthe, ? (Wilhelmstr. 7), Säuglingsschwester, ?
 Frase, Karl, 1. 10. 1901 (Friedrichstr. 19), Arbeiter, ?
 Frase, Reinhold, ? (Eichblattstr. 1), Privatier, ?
 Frase, Paul, 11. 12. 1904, mit Schwester Hertha Schulz (Boelckestr. 6), ?
 Frase, Willy, ? (Rüster Allee 10), Werkf., ?
 Fratzke, Gustav, ? (Martinstr. 32), Arbeiter, ?
 Fraude, Otto, ? (Karlsbergstr. 29), Arbeiter, ?
 Fraude, Robert, ? (Richthofenstr. 5), Arbeiter, ?
 Freck, Albert, 2. 1. 1902, u. Emma, 11. 9. 1901 (Gartenstr. 35), Bildhauer, ?
 Freck, Julius, ? (Hexenweg 10), Arbeiter, ?
 Freck, ?, ? (Weg zum Schweizerhaus), Gerichtsreferendar, gef. 1941, Angeh.?
 Fredrich, Anna und Anna (Hausgeh.), Elsbeth (Angest.), Margarethe (Buchh.), Paul (Ziegeleiverwalter) u. Wilhelm (Stellmacher), ? (Bromberger Str. 84), ?
 Fredrich, Elfriede, ? (Martinstr. 50), ?
 Fredrich, Emma, ? (Schrotzer Str. 14), ?
 Fredrich, Gustav (Pfortner) u. Leo (Arbeiter), Paul (Arbeiter), ? (Plöttker Str. 23), ?
 Fredrich, Julius (Landw.) u. Marie, Paul (Landw.), ? (Neufier III), ?
 Fredrich, Kurt, 8. 3. 1908 (Plöttker Str. 31 u. 18), Schlosser, gef. 1940, Angeh.?
 Fredrich, Familie, ? (Königsblicker Str.), ausgesiedelt, ?
 Fredrich, Paul, ? (Plöttker Str. 23), Arbeiter, ?
 Fredrich, Walter, ? (Langester. 23), Arbeiter, ?
 Fredrich, Wilhelm, ? (Bromberger Str. 84 a), Schlosser, ?
 Freeck, Hermann, 5. 7. 1889 (Kösliner Str. 24), verst. 1945, Angeh.?
 Fregin, Berta, ? (Albatros Kol. 8), Witwe, ?
 Freier, Karoline, ? (Filehner Str. 6), Witwe, ?
 Freier, Walter, ? (Blumenstr. 3), Autoschlosser, ?
 Freiherr, Heinz, 3. 11. 1916 (?), gef. 1944, Angeh.?
 Freimann, Otto, 31. 12. 1895 (Eichberger Str. 33 u. Bromberger Str. 6), ?
 Freinhagen, Max, ? (Schmilauer Str. 8), Zollbeamter, ?
 Freitag, Anna (Hausangest.), Else (Bürogeh.), Erna (Arb.) und Otto (RAW), ? (Schlosserstr. 2), ?
 Freitag, Bernhard, ? (Sedanstr. 5) Kutscher, ?
 Freitag, Franz (Friseur) und Gertrud, Klemens (Werkh.) ? (Westend 22), ?
 Freitag, Gerhard, ? (Berliner Str. 107), Schlosser, ?
 Freitag, Josef, ? (Lessingstr. 16), Rb.-Schaffner, ?
 Freitag, Wilhelm, ? (Dirschauer Str. 34), Rb.-Schaffner, ?
 Frenz, Dr. Otto, ? (Bismarckstr. 64), Stabs.-Veterinär, ?
 Frese, Erich, 2. 12. 1914 (Martinstr. 32), Friseur, verm. 1941, Angeh.?
 Frese, Franz, ? (Martinstr. 32), Händler, ?
 Freter, Otto, ? 1882, u. Ida, ? 1881, geb. Moll (Wielandstr. 8), Rb.-Obersekr., ersch. 1945, Angeh.?
 Freudenberger, Christian, ? (Gr. Kirchenstr. 5), Kaufmann, ?
 Freund, Erika, ? (Posener Str. 6), Ärztin, ?
 Freund, Walter, ? (Bismarckstr. 11), Bez.-Verwalter, ?
 Freund, Walter, 14. 6. 1883 (Kolmarer Str. 13 a), RAW, ?
 Frey, Gustav, ? (Amselweg 4), ?
 Freyberg, Paul, 9. 8. 1902 (Königstr. 54), Autofuhrgeschäft, gef. 1945, wo?, Angeh.?
 Freyer, August, ? (Bülowstr. 9), Arbeiter
 Freyer, Emil, ? (Brauerstr. 16), Melker, ?
 Freyer, Johannes, ? (Plöttker Str. 6), Maurer, ?
 Freyer, Johannes, ? (Plöttker Str. 1), Maurer, ?
 Freymann, Otto, ? (Bromberger Str. 6), Rb.-Schaffner, ?
 Freytag, Oskar, ? (Brauerstr. 25), Töpfermeister, ?
 Fricke, Otto u. Wilhelm, ? (Eichberger Str. 10), Arbeiter und Schuhmacher, ?
 Friebe, Emma u. Marie, ? (Zeughausstr. 7), ?
 Friebe, Wilhelm, ? (Saarlandstr. 2/4), Justizobersekretär, verst. 1946, Angeh.?

Frieboese, ?, ? (Schmiedestr. 58), Hegemeister, ?
 Friedmann, Albert, ? (Eichberger Str. 30), Postschaffner, ?
 Friedrich, Berta, ? (Schmiedestr. 4), Witwe, ?
 Friedrich, Else (Kontoristin), Gerda (Schneiderin, Max (Werkhelfer), ? (Brückenstr. 1), ?
 Friedrich, Erika, ? (Bismarckstr. 18), Haustochter, ?
 Friedrich, Günter, ? (Ackerstr. 13), Angest., ?
 Friedrich, Hedwig, ? (Dirschauer Str. 22), Witwe, ?
 Friedrich, Heinrich, ? (Königsblicker Str. 4/6), Eisenb., ?
 Friedrich, Hermann, ? 1881 (Fischerstr. 7), ?
 Friedrich, Hermann, 25. 3. 1878 o. 18 (Bude 1) Bahnwärter und Schmied, verm. wann?, wo?, Angeh.?
 Friedrich, Horst, 27. 7. 1921 (?), gef. 1945, Angeh.?
 Friedrich, Irene, ? (Wilhelmstr. 3), techn. Lehrerin, ?
 Friedrich, Johannes, ? (Wasserstr. 7), Ass., ?
 Friedrich, Käthe, ? (Markt 12), Hausmädchen, ?
 Friedrich, Kurt, 8. 3. 1908 (Plöttker Str. 15), verst. 1940 Laz. Kassel, Angeh.?
 Friedrich, Ludwig, ? 1892 (?), Müllermeister, ?
 Friedrich, Walter, 13. 1. 1911 (Kossenwerder I), Landwirt, gef. 1944, Angeh.?
 Friesche, Werner, 29. 7. 1921 (Schmiedestr. 21), verm. 1945 Angeh.?
 Frieske, August (Straßenbauarb.) und Erich (Kraftfahrer) ? (Schillerstr. 26), ?
 Frieske, Maria, geb. Kutschenreuter, 12. 2. 1912 (Neustettiner Str. 23), verst. 1945, Angeh.?
 Frieter, Willi, 5. 9. 1909 (Wiesenstr. 2), ?
 Friezenhagen, Ernst, ? (Bromberger Str. 150), Kaufmann, ?
 Frings, Dr. Paul (Dipl.-Landwirt) und Heinrich (Buchhalter, Westend 9), ?
 Frisch, Friedrich, ? (Güterbahnhofstr. 15), Tischler, ?
 Frisch, Fritz, ? (Kolmarer Str. 68), Steinsetzer, ?
 Friske, Fam., ? (Neustettiner Str. 44), ?
 Friske, Aloysius, ? (Gönner Weg 106), Landw., gef. 44, Angeh.?
 Friske, Alwine, ? (Ackerstr. 6), Witwe, ?
 Friske, Anna, ? (Schützenstr. 108), Witwe, ?
 Friske, Anna, ? (Flughallenstr.), Witwe, ?
 Friske, Antonie, ? (Bromberger Str. 71), Witwe, ?
 Friske, Auguste, ? (Schrotzer Str. 36), Witwe, ?
 Friske, Ernestine, ? (Seminarstr., Albatros Kasino), Witwe, ?
 Friske, Felix, 10. 8. 1911 (Breitestr. 8), verm. 1943, Angeh.?
 Friske, Felix, ? (Flatower Str. 8), Lackierer, ?
 Friske, Felix, ? (Bergenhorster Str. 25), Arbeiter, ?
 Friske, Hedwig, mit Geschwistern Anna und Hannes (Schönlanker Str. / Martinstr.), ?
 Fritz, Walter, ? (Gartenstr. 50), Friseur, ?
 Fritz, Wilhelm, ? (Bäckerstr. 7), Rentner, ?
 Fritz, Wilhelm, ? (Eichberger Str. 41), Kellner, ?
 Fritz, Wilhelmine, ? (Zeughausstr. 19), Witwe, ?
 Fritz, Willi, 30. 10. 1910 (Bismarckstr. 41), ?
 Fritz, Willi, 7. 4. 1912 (Bromberger Str. 156), Schuhmacher, verm. 1942, Angeh.?
 Froede, Agathe, ? (Eichberger Str. 5), ?
 Froede, Emil (Zimmerer) u. Erwin (Tischler, ? (Memeler 15), ?
 Froede, Gerhard, ? (Jastrower Allee 110), Zimmerer, ?
 Froede, Johannes (Elisenauer Platz 2), Masch.-Schlosser, ?
 Froede, Karl, ? (Marienburger Str. 2), Monteur, ?
 Fröde, Gertrud (Putzmacherin) und Hedwig, ? (Ackerstr. 60), ?
 Fröhbrodt, Marie, ? (Gartenstr. 39), Witwe, ?
 Fröhlich, Emil, ? (Bromberger Str. 91), Zollsekr., ?
 Fröhlich, Günter, 14. 11. 1937 (Hexenweg 10), verm., ?
 Fröhlich, Horst, 25. 11. 1927 (Wilhelmplatz 20), verm., ?
 Fröhlich, Kurt, und Marie geb. Naffin, ? (Schmiedestr. 63), ?
 Fröhlich, Otto, ? (Am Sportplatz 10), Arbeiter, ?
 Fröhlich, Paul, ? (Ackerstr. 67), ?
 Fröhlich, Peter, 26. 9. 1942 (Hexenweg 10), verm., ?
 Fröse, Gertrud, ? (Neue Bahnhofstr. 3), Kontoristin, ?
 Fröse, Herbert, ? (?), ?
 Fröse, Kurt, ? (Breite Str. 12), Bäcker, ?
 Fröse, Marianne, ? (Neue Bahnhofstr. 6), ?
 Frohloff, Horst, ? (Bismarckstr. 6) wissenschaftl. Ass., ?
 Frohwerk, Elise, ? (Schmiedestr. 45), Revisorin, ?
 Fromholz, Franz, ? (Dreierstr. 38), Arbeiter, ?
 Frost, Anna, ? (Berliner Str. 20), Kontroll., ?
 Frost, Walter, ? (Albrechtstr. 56), Bankbeamter, ?
 Frydrychowicz, Johann u. Elsbeth geb. Torge, ? (Flughallen 9), Spätaussiedler, ?
 Fuchs, Dr. ?, ? (?), Reg.-Rat, Hauptzollamt, ?
 Fuchs, Bruno, ? (Königstr. 78), Pol.-Angest., ?
 Fuchs, Friedrich, 19. 10. 1906 (?), Schlosser, verm. 1943, Angeh.?
 Fuchs, Fritz (Arb.) u. Hedwig (Stütze), ? (Alte Bahnhofstr. 17), ?
 Fuchs, Julius, ? (Markt 10), Arbeiter, ?
 Fuchs, Marie, ? (Milchstr. 5), Friseurin, ?
 Fuerstenau, Dorothea, ? (Bismarckstr. 11), Friseurin, ?
 Fürstenau, Elfriede, ? (Brückenstr. 1), Witwe, ?
 Fürstenau, Hugo, ? (Selgenauer Str. 167), Arbeiter, ?
 Fürstenau, Karl, ? (Brunnenstr. 3), Rentner, ?
 Füske, Andreas, ? (Bromberger Str. 75), Arbeiter, ?
 Fuhlbrück, Paul, ? (Gönner Weg 92), gef. 1944, Angeh.?

Fuhrich, Paul, 29. 6. 1910 (Ring 43 und Jastrower Allee), Tischler, verm. 1945, Angeh.?
 Fuhrmann, Alfred und Martha, geb. Radtke, ? (Teichstr. 4), ?
 Fuhrmann, Albert, ? (Herm.-Löns-Str. 2), Oberpostsch., ?
 Fuhrmann, Anna, ? (Teichstr. 3), Hausangestellte, ?
 Fuhrmann, Arnold, ? (Karlsbergstr. 32), Schlosser, ?
 Fuhrmann, Bruno, ? (Umlandstr. 11), Maurer, ?
 Fuhrmann, Herbert, 23. 12. 1919 (Gut Grüntal), gest. 1944 Laz., Angeh.?
 Fuhrmann, Julius, ? (Selgenauer Str. 173), Invalide, ?
 Fuhrmann, Minna, ? (Königstr. 37), Arb., ?
 Fuhrmann, Richard, ? (?), ?
 Fuhrmann, Wilhelm, 2. 6. 1884 (Rüster Allee 31), ?
 Funck, Marie, ? (Bismarckstr. 53), Witwe, ?
 Funk, Alfred, ? (Bromberger Platz 6), Büroangestellter, ?
 Funk, Emil, ? (Breite Str. 10), Bäckermstr., gef. wann?, wo?, Angeh.?
 Funk, Marie (Wilhelmplatz 21), ?
 Funk, Martha, geb. Wittig, 29. 8. 1897 (Bromberger Platz 3), ?
 Funk, Otto, ? (Tucheler Str. 8), Rb.-Ass., ?
 Funk, Wilhelm, ? (Bromberger Str. 160), RAW, ?
 Funke, Heinz, ? (Mühlenstr. 6), Schriftleiter, ?
 Fuß, Heinrich, ? (Wiesenstr. 11 b), Lehrer i. R., ?

Ehrenbuch-Berichtigungen

Bahr, Albert (Garten 29) X 27 Schwerin, Dtr. und Nr. ?. Behncke, Gertrud (Uscher 2, Hotel) Freitag Mld. Hfd. Frieda Jagemann (Bromberger 76) 311 Uelzen, Eichendorffstraße 28. Berufsschullehrer Erich Effenberger hat nach Frl. Seemann (Ottendorf) „Berl. Str. gewohnt, lebte in Neustrelitz, wo er mit Frl. Drewanz die Berufsschule aufbaute und auch verstarb“. — Dordel, Hermann lebt seit 1939 in 209 Winsen/Luhe, Im Banneck 15, als Polizeihauptmeister und hat die Tochter unser Hfd. Hugo Haß am Ort zur Frau. — „Edith Conrad (Krojanker), jetzt verheiratete Albrecht, wohnt 1 Berlin-Spandau, wo sie mit Hfd. Georg Albrecht (Karlstr.) die Gaststätte „Jago-Eck“ führen. — Roswitha Kozlowski geb. Draheim in Kaczory (Erpel), pow. Chodziej, Woj. Poznanski, mußte Tochter von Karl Draheim sein (Breite 21); Gustav Eggert (Breite 21) fiel Januar 1945 durch Bombe in Angermünde, die Ehefrau Frieda geb. Krüger starb 1945 in Heide, der Sohn Horst (Landgerichtsrat) lebt mit Familie in 1 Berlin 42, Manteuffelstraße 12 a“. — Regierungsdirektor Dr. Horst Freiherr von Cornberg wurde an die Regierung Saar versetzt und verstarb dort im Kriege. — Dozent Dr. Joachim Duckart ging als Prof nach Bonn und verstarb 1951. — Familie Erbguth (Mutter, Sohn Ernst und Frau) sollen Januar 1945 Gift genommen haben. (Mldg. Hfd. Walter Quiram). — Bäckermeister-Witwe Pauline Feser (Rüster Allee) starb 151 in Arnstadt, wo die Tochter Gertrud Schütz (Witwe Bäckermeister Otto Sch.) noch lebt, die Schwester Charlotte Heitfeld (Bankb. Provinzialbank) wohnt verw. in Erfurt.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Wer kennt Namen und Anschrift der Tochter von Chefarzt Dr. de Capenema (Milchstraße)?

Gerda Schirr, die Schwester des 1960 verstorbenen Lehrers Herbert Schirr, von Georg Bauer; Hans-Georg Mauß — angeblich Hamburg —, Günther Kinzel, Kurt Günther und Sophie Stanke oder Stahnke von Oberst a. D. Karl-Hellmuth Herschel: Fam. Bruno Ebert (Berliner 44) in Versorgungsangelegenheit von Ingeborg Leitmeyer. Unbekannt verzogen: Hfd. Gertrud Hoppe (Klavierl., Aite Bahnhof 41) in 56 Wuppertal-Barmen, laut Postvermerk.

Neues Treffen Freudenfier — Lebehnke

Am Samstag, dem 27. September 1969, treffen sich wieder die Heimatfreunde aus den Ortschaften Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Lebehnke und Umgebung in Recklinghausen, im Saalbau Dorstener Straße.

Mit heimatlichen Grüßen! **Johannes Kluck**

Düsseldorf

Liebe Heimatfreunde!

Unser nächstes Treffen findet am Samstag, dem 15. November 1969, statt.

Euer Alfons Lütjens

Letzter Einsendetermin

für die August-Nummer

ist der 27. Juli 1969

Neue Anschriften:

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Prof. Siegfried (P. H.) 6702 Bad Dürkheim-Grethen, Prof. Dillingen-Weg 10; Fam. Dietrich Saeker (Gneisenau 37) 752 Bruchsal, Eschenweg 37; Bruderf. Ulrich S., 2 Hamburg 26, Caspar-Vogth-Str. 82, und Burghard S. 215 Buxtehude, Moissburger Straße 21. Familie Dorothea Kölling geb. Schulz (Schönlancker 88) 468 Wanne-Eickel, Am Mühlenbach 32, Bruder Dr. phil. Elmar Sch. 44 Münster, Wilhelmstraße 69 und Burghard Sch. 44 Münster-Angelmodde, Waldsiedlung, Eichendorffstraße 9. Witwe Marie Masche geb. Bornstein von Thüringen nach 872 Schweinfurt, Roßbrunnstraße 15½, die Tochterf. Ilse Sanen, 60 Yanke Peddler-Path, Madison 06443, Connecticut, USA; Gerda Hübner geb. Lüdtke, 67 Ludwigshafen, Dörrhorststr. 23; Ingetraut Krause geb. Lüdtke (Karlst. 25 und Bromberger 91) 872 Schweinfurt, Niederwernerstraße 36; Familie Hans-Dietrich Strauß (Uhland 13) 2161 Großenwörden 65 üB. Stade-Schwester Helga Kohlmetz, 4 Düsseldorf 1, Ackerstraße 82, und Detlef Strauß 2802 Baden, Bz. Bremen, Kiefernstraße 17; Frieda Morowik (Kerstel, Garten 40) 8431 Körnersdorf 3, Post Sülzburg/Obpf. Anna Kirschbaum geb. Schendel (Königsblicker 116) 516 Düren, Goebenstraße 47; Fleischermeister Paul Schendel, 516 Düren, Zülpicher Straße 11; Richard Böttcher (Eichberger 17) nach dem Tode der Ehefrau Anna geb. Gruse zum Sohn nach 4054 Lobberich, Hagelkreuzstraße 22; Lotte Vedder verw. Jürgensen, 588 Lüdenscheid, Werdohler Straße 169; Dtd. Rat. Dr. Johs. Mollenhauer (25-45 Dipl. Handelslehrer in Sch.) 294 Wilhelmshaven, Rixhöfter Weg 1, mit Sohn Heinz und Tochter Anja, Tochter Erika Hamm, 238 Schlewig, Erickstraße 31; Fam. Erich Rux (Posener 11) 2 Hamburg 54, Mutzenbecherweg 4, Tochter Roswitha Kontor, 2 Hamburg 54, Beim Opferstein 3, und Sohn Werner R., 2 Hamburg 33, Suhrsweg 3; Ww. Luise Gloger (Karlsberg 16) 2 Hamburg 53, Lüdersring 50/VI.

Heimatkreis Schneidemühl: Ldm. Erich Moutoux mit Frau Gertrud geb. Foest von 1 Berlin 19 (Charlottenburg), Arysallee 9, nach 8261 Kastl (Oberbayern), Römerstr. 9 — Fleischermeister Horst Kuhl (Kohlberger Str. 49 — Karlsberg) nach 1 Berlin 65 (Wedding), Schwedenstr. 12.

Heimatkreis Deutsch Krone: Oberforstrat a. D. Leo Schlösser, fr. Haugsdorf, von 788 Säckingen, Untere Flüh 10, nach 755 Rastatt (Baden), Friedrich-Ebert-Straße 49.

Grenzmarkgruppe Kiel in Bosau

Einen gelungenen Nachmittagsausflug unternahm die Grenzmarkgruppe Kiel am 15. Juni nach Bosau. Die Zahl der Teilnehmer, die durch PKW-Fahrer verstärkt wurde, stieg bei der Kaffee-Tafel im herrlich gelegenen D. J. O.-Heim dort am Plöner See auf fast 60 Personen. Vorher aber besichtigten die Teilnehmer unter Führung von Pastor Gerber, Vertriebener aus Bromberg und politischer Flüchtling aus Rulsdorf bei Bernau, die St. Petri-Kirche, eine der ältesten Vicelin-Kirchen in Ostholstein, die 1151/52 gegründet wurde und um 1200 die heutige Form erhielt. Für uns Grenzmarker war es von besonderem Interesse zu erfahren, daß die aus Bärwalde (Kreis Schlochau) ausgelagerte Glocke im Turm der Kirche wieder einer Gemeinde dient, und wir auch ihren Klang hören durften. Pastor Gerber betonte in seinem Schlußwort, „stets an unsere Heimat zu denken und sie nie aufzugeben“ als Gebot der Stunde an alle. Die Busrückfahrt wurde in Dersau am Plöner See noch zu einem einstündigen Spaziergang unterbrochen.

Als nächste Termine stehen Ende September, Anfang Oktober ein Lichtbildervortrag von Pastor Dr. Rempel (Kiel) über die heutige Türkei und im Dezember (13.12.) eine Adventsfeier auf dem Plan. K. S.

Die Heimatgruppe Neuß

plant Ende Juli, Anfang August einen Heimatabend, dessen Termin allen schriftlich zugeht. Hauptpunkt ist das Bundestreffen in Cuxhaven. Hfd., die noch nicht erfaßt sind, wollen sich an den Betreuer Otto Krüger, 404 Neuß, Buschstraße 22, Ruf 21190 wenden.

Beim „Spiel ohne Grenzen“

Wenn man von Neuß nach Cuxhaven fährt, um für die Mannschaft unserer Patenschaft beim „Spiel ohne Grenzen“ die Daumen zu drücken, will es schon etwas heißen. Ab 13.20 Uhr saß ich am Rande des kleinen Beckens bei der „Alten Liebe“. Mein Schädel brummte von dem Krach und Getöse, der sich zu Beginn in meiner unmittelbaren Nähe abspielte. Das brachte auch Punkte, nur die Beförderung von Piratengut klappte nicht. Am meisten imponierte mir unser Oberstadtdirektor Dr. Eilers, der ohne Kopfsprung doch die meisten Frösche aus dem Wasser holte. Um etwas bin ich doch schlauer geworden, aber das verrate ich nicht. O. K.

Es werden immer weniger

Wir Flüchtlinge und zwangsweise Vertriebenen werden täglich weniger; heute kommt diese Todesanzeige von einer Verwandten oder langjährigen Freundin, morgen kommt der Heimatbrief und meldet den plötzlichen Tod von einem Kollegen, Nachbarn oder einem Menschen, den man nur dem Namen oder der Stellung oder des Besitzes wegen kannte. Man bekommt jedesmal, wenn man den Anzeigenteil der Heimatzeitungen durchsieht, einen Schreck, einen Stich ins Herz, wie viele unserer Deutsch Kroner und Bewohner der Nachbarkreise, wie viele Pommern sterben; sterben, weil das Alter dafür nach ewigen Gesetzen da ist, die da zurückbleiben; er läßt rückwärts schauen, er läßt erinnern!

So starb unter so vielen Deutsch Kroner Landwirten und Aber etwas tut der so grausam nehmende Tod noch für die, Bauern vor einiger Zeit Günther Schmidt-Kampberg; mit seiner Todesanzeige kam sein so schön gelegenes Gut, der helle Stabitzer See und sein Dorf Stabitz mit seinen Höfen und der so gut eingerichteten Jugendherberge in Erinnerung; dazu alle seine Freunde, die so oft von ihm und seinem Vater sprachen. Und Bürgermeister Timm durfte bis zum 1. Mai den Jagdhäusern de Lebenstreue halten und konnte noch immer so manchem in Besitz-, Steuer- und Erbgeschichten aushelfen oder etwas den Behörden beglaubigen! Nun schweigt er. Von 1918—1945 war er Gemeindevorsteher von Jagdhaus und hatte Leid und Freud mit seinem Dorf geteilt! Nun ist schon wieder eine Todesanzeige da; Margarete Medenwald ist auch nicht mehr! Sie war ein ganzes Stück Heimat und die Treue selbst all ihren Freunden und Bekannten, auch ihrem Amt gegenüber, war sie doch auch nach der Vertreibung noch lange Zeit im Postdienst von Goslar tätig. Im Stelzerschen Hause, in der Deutsch Kroner Schulstraße wohnte sie mit ihren Eltern und Geschwistern; wir sahen uns wieder, als sie, ihre Mutter und Schwester mit uns ausgewiesen wurden; sie wußte um die furchtbare Ausweisung, um die Vertreibung, wußte um jenen furchtbar schleppenden, schweigsamen, fast möchte ich sagen — Todesweg — zum Bahnhof, zu dem Zuge mit den 52 Wagen, die so viele aufnahmen, wußte um die Schreckensfahrt nach Stettin, um den Aufenthalt im Lager Frauendorf und um die Einschiffung! Man möchte mit ihr am liebsten erzählen von dem ersten Essen auf der „Spree“, von den Eindrücken auf dem Haff und dem Abschied von Swinemünde, den letzten Bildern von Pommerns Küste, dem Auftauchen von Rügen und dann von Hiddensee, alle ließen uns ein wenig den ganzen schmerzlichen Abschied überwinden, denn jede Sicht brachte Erinnerungen an schöne Ferienaufenthalte an der See, an Küstenwanderungen, an Segelfahrten, eben an Jugend und Urlaub und schöne, glückliche Zeit. Über das Lager Pöppendorf kamen Medenwalds nach Gettorf in Schleswig, bis der Postdienst die Schwestern aufs neue rief! Es reißen Bande entzwei, wenn ein Mensch für immer geht, der den Passionsweg aus der Heimat mit einem erlebte! Möge Gott alle Gehenden so führen, daß er ihnen seine Heimat im Lichte und neuer Kraft schenken möge!

Man fragt so oft, wer wohl der Nächste ist, der uns genommen wird, und man bittet im Stillen so oft unsern Herrgott, er möchte doch uns Pommern beschützen. Irgendwie trachten uns Böswillige nach unserm Anspruch auf Daseinsberechtigung! Und deshalb tut alles Sterben und Alleinsein und immer Ärmerwerden an Gut und Blut noch besonders weh! Wollen wir darum dankbar sein über und für jeden, der noch bei uns ist, der noch die alte liebe Heimat kannte und noch wußte, wie es alles einmal war und alles einmal kam! MHa.

400 000 Marienburg-Besucher erwartet

Die „Gazeta Poznanska“ wirbt in ihrer Ausgabe vom 2. Juni für den Besuch der Marienburg: „Mit Beginn der diesjährigen Touristensaison hat der Besucherstrom auch in Marienburg begonnen. Es wird in diesem Jahr mit 400 000 Touristen gerechnet. Die Marienburg (bekanntlich ist das deutsche Bauwerk als Hochmeistersitz des Deutschen Ritterordens von den Polen wieder naturgetreu restauriert) ist ja auch das größte und einzige mittelalterliche Bauwerk in Nordeuropa. Die Besichtigung wird etwa 4 Stunden dauern, da verschiedene Ausstellungen dort untergebracht sind, wie die Bernsteinverarbeitung aus Danzig, der polnische Freiheitskampf über Hitlerdeutschland und Herstellung und Export der Porzellanindustrie. Zur Benutzung für die Touristen stehen Parkplätze, Restaurants, Kioske und Übernachtungsheime zur Verfügung.“

Auch weiter

PÄCKCHEN NACH DRÜBEN!

Wer kennt noch wen?



Diese Aufnahme von Schülerinnen der Mittelschule Schneidemühl (26. 3. 1941) sandte uns Inge Stopka geb. Kluth, fr. Martinstraße 23, jetzt: 4816 Sennestadt, Lessingweg 21, und würde sich freuen, von den ehem. Klassenkameraden zu hören! — Unt. Reihe v. l. n. r.: Ursel Mahl, Vera Pagé, Annemarie Garske, Hanni Köhler, Bärbel Becker. — Obere Reihe: Hilde Lesnick, Irmgard Hohnke, Annemarie Apitz, Ingeborg Gräße, Erika Bembnista, Ingeborg Kluth, Eva Abmann.

Eheleute, die sich nicht wiedererkannten

Kann es möglich sein, daß zwei Menschen, die einander so zugetan waren, daß sie 1938 heirateten, sich so verändern, daß sie sich nach 23 Jahren nicht wiedererkennen? Die 47jährige Hildegard Radke, die 1945 aus Deutsch Krone, wo sie gelebt hatte, flüchtete, eineinhalb Jahre unter Russen und Polen aushalten mußte und 1946 nach Eutin umgesiedelt wurde, hatte im Januar 1968 die Anlegung eines Familienstammbuches beantragt und vor dem Standesamt versichert, ihr Mann sei tot. Sie hatte ihren Ehemann auch 1951 für tot erklären lassen und Witwen- und Waisenrente bezogen.

Da plötzlich erhielt sie von der Suchstelle in München die Nachricht, ihr Mann lebe und wohne in Sachsen. Die Anschrift war beigefügt. Die Rente wurde gesperrt. Sie schrieb an den Mann, Alfons Radke, nach Sachsen, um festzustellen, ob es sich um ihren Ehemann handelte, schickte sogar ein Bild mit.

Der Mann antwortete, nach dem Bild sei sie nicht seine Ehefrau, aber sie möchte die Personalien von sich und ihren zwei Töchtern aufschreiben, damit er sich überzeugen könne. Die von ihr angegebenen Personalien stimmten mit seinen überein: sein Geburtsdatum, daß er in Deutsch Krone gewohnt hatte, daß er zwei Töchter mit den gleichen Vornamen wie die der Frau in Eutin-Fissau besaß. Kleine Mißklänge tauchten allerdings auf: Der Mann in Sachsen nannte sich Paul Alfons Radke. „Mein Mann hieß nur Alfons“, kam es bestimmt aus dem Mund der Ehefrau.

Der Bruder der Ehefrau, der mit dem Ehemann zusammen Soldat gewesen war, bestätigte die Behauptung der Ehefrau: „Das ist nicht dein Mann.“ Und der Mann aus Sachsen schrieb: „An dem Bild sehe ich, daß Sie nicht meine Frau sind.“

Die Ehefrau in Fissau wurde vor einen Richter geladen. „Die Personalien stimmen doch überein. Hat es in Deutsch Krone einen Mann gleichen Namens, gleichen Alters wie Ihren Mann gegeben?“ Darauf hatte die Frau geantwortet: „Nein, Deutsch Krone hatte nur 14 000 Einwohner außer der bedeutenden Garnison. Das hätten wir doch gewußt.“ „Dann muß es also doch Ihr Mann sein“, hatte der Richter gemeint. „Dann hat er sich aber sehr verändert“, hatte die Frau entgegnet, sich jedoch damit einverstanden erklärt, daß die Todeserklärung ihres Mannes wieder aufgehoben würde.

Eine Nachricht über die Aufhebung der Todeserklärung will sie vom Gericht nie erhalten haben. Sie war daher in dem guten Glauben, das Gericht habe noch Nachforschungen angestellt und sei zu dem Ergebnis gekommen, der Mann in Sachsen sei nicht identisch mit ihrem Ehemann. Infolgedessen hatte sie nach ihrer Meinung wahrheitsgemäß erklärt, ihr Mann sei tot.

Das war ihr nun vom Eutiner Schöffengericht nicht zu widerlegen. Sie wurde daher, dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend, auf Kosten der Landeskasse freigesprochen. Auch ihre notwendigen Auslagen trägt die Landeskasse.

Ein Landmann übermittelte uns obenstehenden Gerichtsbericht aus den „Kieler Nachrichten“.

Die „Sonne“ wird abgebrochen

Es steht endgültig fest, die „Sonne“ in Cuxhaven, deren großer Saal Schauplatz vieler Schneidemühl Treffer war, verkauft wird und abgebrochen werden soll. Voraussichtlich entsteht dort ein Supermarkt. Das Gesellschaftshaus stand seit Februar leer.

Eine Verlobung gab es bei der Abschiedsparty des 7. Minensuchgeschwaders, das am 4. Juni nach Wilhelmshaven übersiedelte. Sibylle Wegener, die Tochter unseres OB und Oberleutnant Kliem. Mit der Verlegung endet die lange Tradition Cuxhavens als Stadt der Minensucher.

Cuxhavens interessanteste Baustelle war im Juni die Grimmershörnbucht, wo der Mammutkran „Enak“ eine 22 m hohe Kreiszelle versenkte, die 11 m tief in den Boden gerammt ist und als Pfeiler für die Pier dient. Ich benutzte schon selbst die neue Brunsbüttel-Fähre, die alle eineinhalb Stunden von Brunsbüttel und Cuxhaven den Weg über die Elbe zum Schnellverkehr macht. Leider sind die Straßen in Schleswig-Holstein — sprich Kiel — noch nicht entsprechend ausgerichtet. Im Juli aber wird der Fährhafen seine Bewährungsprobe haben, wenn auch die „Jupiter“, die Norwegen-Fähre, dort anlegt.

Hinter der Döser-Kurparkhalle soll ein Brunnenhof entstehen, der im kommenden Jahr in das Kurparkgelände einbezogen werden kann. Cuxhaven-Besucher werden bereits die dann fertiggestellte Bushaltestelle an der verbreiterten Strandstraße benutzen können.

Herzlichen Glückwunsch den sechs Altenwalder Soldaten vom Panzergrenadier Btl. 71, die vom 31. Mai zum 1. Juni am „1. Internationalen Wiesbadener 80-km-Nachtmarsch 1969“ der Kreisgruppe Wiesbaden der Reservisten der Bundeswehr teilnahmen und als erste ins Ziel gingen. Nur 24 „Schnell- und Einzelgänger“ hatten sie nicht eingeholt.

Hamburg – Hannover

Die Deutsch Kroner Heimatkreisgruppen Hamburg und Hannover laden alle Heimatfreunde auch aus der weiteren Umgebung für Sonnabend, den 2. August, zu einer Sternfahrt in die Heide nach Müden an der Örtze ein. Treffpunkt 15 Uhr in der bekannten Gaststätte „Zum Bauernwald“.

Nach gemeinsamer Kaffeetafel Spaziergang in das schöne Örtzetal und zum Hermann-Löns-Denkmal, anschließend Treffen im „Bauernwald“.

Zur besseren Vorbereitung bitten wir um Anmeldung der Teilnehmer an

Max Piehl, 2 Hamburg 27, Billwerder, Neuer Deich 150/56 oder Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12.

Neue Betreuer der Friedländer

Zum Heimattreffen am 17./18. Mai waren 67 Friedländer aus der Bundesrepublik und Westberlin in Bad Essen eingetroffen. Nach der Kundgebung war Treffen im Gasthaus Ober-Blöbaum. Nachträglich wurde Väti Schultz zu seinem 80. Geburtstag gratuliert und ihm ein Geschenk überreicht. Als Betreuer begrüßte „Väti“ die Anwesenden, insbesondere Frau Radtke (fr. Forsthaus Alsen), die, fast 89jährig, am Treffen teilnahm. Nach Berichterstattung über Friedländer Ereignisse seit dem letzten Treffen richtete „Väti“ an die Versammelten die Bitte, ihn aus Altersgründen von der Betreuung zu entbinden. Von den Versammelten wurde Hans Mundt, 239 Flensburg, Cladlenstr. 5 als Betreuer und zu seiner Unterstützung Hans Radtke, 222 St. Michaelisdonn, Forsthaus Hubertus, sowie Fritz Quast, 44 Münster, Hubertistr. 34, vorgeschlagen. Die Genannten nahmen den Vorschlag an.

„Väti“ Schultz erhält das Ehrenamt eines Betreuers. Es wird im Sinne aller Friedländer sein, wenn ich Väti Schultz für seine jahrelange Tätigkeit unseren Dank sage. Wir hoffen, daß er uns noch lange mit Rat und Tat unterstützen wird.

Fritz Quast

Mit gutem Beispiel voran

Der ständige NATO-Rat hat in Brüssel eine wesentliche Erleichterung für Reisen von DDR-Bürgern ins westliche Ausland beschlossen. In Zukunft sollen die besuchten Länder selbst entscheiden, ob sie auf Antrag von Bürgern aus der DDR eine Reisegenehmigung erteilen wollen. Bisher hatte das Alliierte Reiseamt in Westberlin allein über Besuche in die Länder entschieden, die die Pässe der DDR nicht anerkennen.

So ist der freie Westen Pankow mit gutem Beispiel voran-Hoffentlich zeigt Ostberlin eines Tages das gleiche Entgegenkommen gegenüber Westdeutschen!



Zwei 70jähr. Deutsch Kroner Elektro-Obermeister Küwert

Unser Deutsch Kroner Hfd. Bruno **Küwert**, jetzt 5868 Letmathe (Westf.), Friedensstraße 3, kann am 27. Juli seinen 70. Geburtstag begehen.

Durch seinen Bruder Ing. Ernst Küwert kam er 1925 als junger Elektro-Installationsmeister nach Deutsch Krone. Nach 2 Jahren trennten sich die Brüder, und der Jubilar baute 1934 ein modernes Geschäft in der Königstraße 34 aus. Schon 1939 konnte er 45 Personen beschäftigen ohne Erdarbeiter. Er war **Obermeister** der Elektro-Innung. Weit über

Deutsch Krone hinaus bis in die Kreise Drumburg und Schlochau führte seine Firma Elektro-Installationen aus, dabei ganze Ortsnetze.

In **Hohensalza**, Marktstraße 5 richtete er 1941 ein 2. Geschäft mit Installation und Freileitungsbau ein. Da aber die Vorschrift kam, nur ein Geschäft betreiben zu dürfen, gab er das Geschäft in Hohensalza an einen bei ihm beschäftigten Volksdeutschen ab. Nach einem Umweg über die Ostzone besitzt er seit 1952 ein Elektro-Installationsgeschäft in Letmathe (Sauerland), das er jetzt seiner ältesten Tochter und Schwiegersohn übergeben wird. Er hat 3 Enkel-söhne. Wir wünschen dem bekannten Handwerksmeister weiterhin alles Gute!

Alois Kruske

Am 17. Juli kann unser Deutsch Kroner Ldm. Alois Kruske, jetzt 2 Hamburg, Carl-Petersen-Straße 67, in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Dieser frühere Angehörige des Deutsch Kroner Postamts und **aktiver Sportler** hat sich um den Zusammenschluß der Deutsch Kroner Landsleute im Hamburger Raum sehr verdient gemacht. Er gehört zu den Gründern dieser Heimatgruppe und ist heute deren stellv. Vorsitzender. Von jeher pflegte er einen **eifrigen Schriftverkehr** mit seinen Heimatfreunden und setzt sich in der Freizeit, die ihm sein Amt als Hausverwalter läßt, noch für den Alt-Herren-Fußball ein, wobei er auch als **Schiedsrichter** fungiert. Weiter ist er aktiver Sänger im kath. Kirchenchor.

Wir Deutsch Kroner im Hamburg gratulieren aufs Herzlichste und wünschen alles Gute!
Max Pielh, Verz.



Bad Essen — die ersten Teilnehmer zum Bundestreffen.

R. das Geburtstagskind Kruske, weiter noch „Väti“ Schultz.

Geschäfte in der Königstraße

Die Deutsch Kroner Königstraße war die **eigentliche Geschäftsstraße**, man kann sogar sagen, die einzige geschlossene Geschäftsstraße mit ihrer Verlängerung der Berliner- bzw. Königsberger Straße. Es war der lange Straßenzug, der gradlinig die **ganze Stadt durchquerte**, vom Bahnübergang an der Sagemühler Chaussee bis zur Einmündung der Schönlancker Straße. Schon die Lage Deutsch Krones zwischen zwei Seen — genannt das grenzmärkische **Interlaken** — mag von vornherein zum Zusammendrängen der Läden in der Hauptstraße geführt haben. Andererseits hat Deutsch Krone seine Entwicklung als sogn. Straßendorf begonnen, wobei zunächst alle Häuser beiderseits der großen Durchgangsstraße **Berlin — Königsberg** (Reichsstr. Nr. 1) lagen. Das war wohl auch schon so, als Alt- und Neustadt getrennte Gemeindebezirke waren.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 91 Jahre am 27. Juli Frau Martha Prodöhl geb. Pflugradt, fr. Wittkow, jetzt X 2021 Reinberg über Altentrep-tow (Meckl.). Ihr Ehemann, Schuhmachermeister und Organist Clemens Pr., wurde am 30. Januar 92 Jahre alt. Nach schwerer Krankheit des Letzteren sind beide noch ziemlich rüstig und nehmen am Weltgeschehen regen Anteil. Der Sohn Jos. Pr. wohnt in 4 Düsseldorf-Holthausen, Langenfelder-Str. 34. — Am 28. Juli Gastwirt Wilhelm Wegner, fr. Schulzendorf, jetzt 5 Köln-Klettenberg, Klettenberger Gürtel 78. — Am 10. August Bauer Robert Fritz, fr. Märk. Friedland, jetzt 4951 Nammen bei Minden, Altersheim.
- 89 Jahre am 5. August Ldm. Johann Kluck, fr. Sägewerk und Baugeschäft in Zippnow, jetzt mit seiner Frau Hedwig in 88 Ansbach-Hennenbach, Bernadottestraße 15.
- 88 Jahre am 17. Juli Lehrer i. R. Jos. Hoppe, fr. Briesenitz, jetzt 343 Witzhausen (Werra), Am Rosenthal 8. Trotz seines Alters betreut er noch seinen Garten und seine Kaninchenzucht. — Ebenfalls am 17. Juli Ldm. Josef Klawunn, fr. Rederitz, jetzt X Ivenack (Meckl.).
- 87 Jahre am 24. Juli Frau Auguste Rack, fr. Märk. Friedland, jetzt 24 Lübeck 1, Korvettenstraße 39 bei der Tochter Gertrud R.
- 86 Jahre alt am 17. August Frau Ida Klegin geb. Krüger, früher Märk. Friedland, jetzt 295 Leer, Danziger Str. 14.
- 85 Jahre am 28. Juni Maschinenbaumeister Wilhelm Dumke, fr. Deutsch Krone (Südbahnhofstraße), jetzt 3201 Himmels-thür bei Hildesheim, Silberfinderstr. 25.
- 84 Jahre am 28. Juli Lehrer-Witwe Klara Freitag geb. Heske, fr. Rederitz, jetzt 239 Flensburg, Ramsharde 7. — Am 4. August Frau Anna Golz geb. Meier, fr. Märk. Friedland (Lobitzer Chaussee), jetzt 4408 Dülmen (Westf.), August-Schlüter-Straße 46. — Am 20. Juni Witwe Anna Primus geb. Buske, Ehefrau des ehem. Ruschendorfer Bürgermeisters August Pr., jetzt X 2071 Wredenhagen, Kreis Röbel/Müritz (Meckl.).
- 83 Jahre am 9. August Witwe Käthe Schultze geb. Riege, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstraße), jetzt X Stralsund, Spiegelhagenstraße 12, beim Schwiegersohn Dr. Johannes Mesewinkel. — Am 11. August Frau Anna Robakowski geb. Striehm, fr. Sagemühl, jetzt X Neuenhagen bei Altentrepow (Meckl.) — Am 26. August Baumeister Hugo Matthias, fr. Schloppe, jetzt 68 Mannheim-Waldhof, Marburger Straße 24;
- 82 Jahre am 28. Juli Frau Aurelia Quick geb. Spiekermann, fr. Lebehne, jetzt 5591 Bruttig (Mosel) über Cochem. — Am 1. August Gewerbe-Oberlehrerin a. D. Charlotte Kubisch, fr. Schloppe, jetzt 1 Berlin 45, Hasselfelder Weg 25.
- 81 Jahre am 25. Juli Frau Maria Koschnitzki, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstraße 24), jetzt X Bartelshagen II, Kreis Ribnitz-Dammgarten. — Am 8. August Frau Elise Hantel geb. Witt, fr. Gastwirtschaft in Rosenfelde, jetzt 3148 Dahlenburg, Markt 3 über Lüneburg, wo auch die Söhne Hermann und Rudi wohnen.
- 80 Jahre am 26. Juli Frau Frieda Seidler geb. Getzlaff, fr. Mehlgast, Gastwirtschaft, später Bauernhof im Kreis Friedeberg, jetzt 472 Beckum (Westf.), Klarastraße 10, bei Sohn Otto. Die Söhne Erwin und Walter wohnen ebenfalls in Beckum. — Am 15. August Ldm. Paul Will, fr. Harmelsdorf, jetzt mit seiner Frau Anna geb. Zybarth in 4711 Bork, Kreis Lüdinghausen, Kapellenkamp.
- 79 Jahre am 21. Juli Frau Martha Ehle geb. Klawitter, fr. Dyck, jetzt beim Schwiegersohn Martin Erdmann und Tochter Renate in 5 Köln-Weidenpesch, Rambornstr. 64. — Am 6. August Schwester a. D. Meta Hoyer, geb. in Quiram, später Deutsch Krone (Markgrafenstraße), jetzt 477 Soest (Westf.), Golland-Weg 183. — Am 13. August Ldm. Rudolf Becker, fr. Schloppe (Karlstr.), jetzt 41 Duisburg-Großenbaum, Altersheim.
- 78 Jahre am 12. Juli Zigarren-Fabrikant Walter Merseburger, fr. Jastrow, jetzt 2223 Meldorf (Holstein), Friedrich-Hebel-Straße 7. — Am 30. Juli Frau Bertha Jahnke geb. Krüger, fr. Harmelsdorf und Friedeberg, jetzt X Waren-Müritz, Milchstraße 21. — Am 5. August Zement-waren-Fabrikant Heinrich Stumpf fr. Märk. Friedland, jetzt 63 Gießen, Tannenweg 1. — Am 12. August Chefarzt Dr. Johannes Mesewinkel, fr. Deutsch Krone, jetzt X 23 Stralsund, Spiegelhagenstraße 12.
- 77 Jahre am 12. Juli Frau Helene Schmahl geb. Freitag, fr. Deutsch Krone (Eisenbahnstraße 5), jetzt 4 Düsseldorf, Kirchfeldstraße 4. — Am 5. August Frau Margarete Milczewski, fr. Deutsch Krone (Waldemar-/Poststraße 10), jetzt 895 Kaufbeuren, Obermayerstraße 14, zusammen mit der Schwester Gertrud Schubert.
- 76 Jahre am 3. August Frau Gertrud Greyer geb. Goetsch, fr. Märk. Friedland, jetzt 237 Rendsburg, Martinshaus.

Sommerzeit

Bunte Blumen leiten den Sommer ein,
Wandergesell, hast du's vernommen?
Es klingt und singt gar lieblich fein,
für uns ist er gekommen.

Mit Sang und Klang kam der lachende Knab'
vom Himmel, dem selig blauen;
die liebe Sonne sandt' ihn herab
all' Erdenleid wegzutauen.

Hinaus nun, hinaus übers grüne Land,
Frau Sonne ist unser Begleiter!
Wir wandern beide Hand in Hand,
die Herzen so sonnig und heiter.

Wir schreiten über Feld und Au'
auf den Lippen die fröhlichsten Lieder;
wir singen sie beim Morgentau,
wir singen am Abend sie wieder.

Und neigt sich der Tag so leise und sacht,
zum Schlummer sich strecken die Glieder,
mit süßer Ruhe empfängt uns die Nacht. —
Gold'ner Morgen weckt uns wieder.

Adolf Mielke, Berlin-Charlottenburg
(früher Zechendorf)

Das Hoffstaedter Schloß



Das Gutsschloß von Hoffstaedt, das viele Jahre der Familie von Hartmann gehörte, die vor der Aufsiedlung die beiden Rittergüter Hoffstaedt und Dammlano (15 000 Morgen) besaß, wurde von den Polen in ein Kulturhaus umgewandelt. Es enthält Café, Kino, Bibliothek usw. Die Siedlung Hoffstaedt-Dammlano war bekanntlich eine der größten Ortschaften.

Polnische Journalisten erbaten Asyl

Die polnischen Journalisten Drozdynski und Goldman haben in Düsseldorf um Asyl in der Bundesrepublik Deutschland gebeten. Beide waren früher Mitarbeiter der „Presse-Agentur West“ (ZAP), die sich vornehmlich der Propagierung der polnischen Annexion der Oder-Neiße-Gebiete widmete, bis „Interpress“ diese Funktion übernahm. Die beiden Journalisten begründeten ihre Anträge auf Asylgewährung damit, daß sie wegen der antisemitischen Erscheinungen in Polen die Volksrepublik hätten verlassen müssen.

„Säuberung“ auch an höheren Schulen

Die „Säuberungen“ mit antisemitischer Tendenz haben bereits vor sieben Monaten von den Hochschulen auch auf die höheren Schulen übergriffen. Seither wurden insgesamt 87 Angehörige der Lehrkörper höherer Schulen in Warschau entweder amtsentlassen oder „in die Provinz geschickt“, besonders nach Danzig. Die Begründung lautete, die Gymnasiallehrer hätten sich „mit den aufrührerischen Studenten solidarisiert“.

Unrecht soll man nicht anerkennen

Bundesvertriebenenminister Windelen erklärte auf dem großen Schlesiertreffen in Hannover u. a., niemand habe das Recht, Menschen wie Vieh von einer Weide auf die andere zu treiben, und niemand habe das Recht, **Unmenschlichkeit und Unrecht** durch nachträgliche Anerkennung zu sanktionieren, erklärte der Minister: „Wer das Faustrecht sanktioniert, schafft damit böse Beispiele für die Zukunft. Heute geht es um Breslau oder Stettin, morgen kann es um Berlin oder Hannover gehen. Die Anerkennung des Unrechts wird weiteres Unrecht zeugen. Das zu verhindern und die Folgen zu bedenken, ist Aufgabe deutscher Politik.“ Die Heimatvertriebenen brauchen niemand von der **Notwendigkeit der Versöhnung** zu überzeugen, dazu seien sie seit 20 Jahren bereit. Die Vertriebenen wüßten, was auf dem Spiele stehe. Deshalb stünden sie zu diesem Staat, und sie würden es nicht zulassen, daß von der freiheitlichen Ordnung ein Stück nach dem anderen preisgegeben werde. Zu der jüngsten Gomulka-Initiative sagte der Minister, nicht die Deutschen hätten territoriale Forderungen an andere Länder, sondern Polen fordere von den Deutschen die Anerkennung von Ansprüchen auf Gebiete, die ihm nur zur Verwaltung übergeben worden seien. Polen habe keine Gebiete zurückgewonnen, sondern deutsches Land erstmalig seinem Staat **durch Annexion einverleibt**. Einer Entspannung würde die Anerkennung dieses Unrechtes nicht nutzen, betonte der Minister, denn Entspannung könne nur dort gedeihen, wo ein Interessenausgleich die Voraussetzungen für eine vertrauensvolle und friedliche Zusammenarbeit schaffe. **Verzichtsvorschläge** seien Lösungen von gestern, welche die Entscheidung nur vertagten. Die Wiederherstellung alter Zustände werde nicht gewollt, sondern eine neue Friedensordnung für Europa angestrebt. Wenn für diese Lösung verhandelt werde, dann müsse man wissen, von welcher rechtlichen Basis aus man die Verhandlungen beginne: „Nur ein Tor wird schon vorher auf offenem Markt Zugeständnisse anpreisen, die sich erst im Verlauf der Gespräche als notwendig und vertretbar erweisen könnten. Deswegen halten wir auch nichts von Zungenverrenkungen und zweideutigen Formulierungen zum Thema Anerkennung“. Abschließend wandte sich der Redner gegen Illusionen und Experimente, die in der Deutschland- und Ostpolitik nicht weiterhelfen.

Vertriebenen-Union geplant

Die Hamburger CDU bereitet die Gründung einer „Union der Vertriebenen und Flüchtlinge“ vor. Die bevorstehende Konstituierung entspricht den vom Bundestag der CDU in Berlin gefaßten Beschlüssen über das weitere Schicksal des Landesverbandes Oder-Neiße. Alle Vertriebenen und Flüchtlinge, die Mitglied der Hamburger CDU sind und sich für eine Mitgliedschaft in dieser neuen Vereinigung interessieren, werden gebeten, der Landesgeschäftsstelle in der Johnsallee eine entsprechende formlose schriftliche Mitteilung zu machen.

Begegnung in Posen

Wie immer, war auch diesmal die Posener Messe ein handelspolitischer Treffpunkt zwischen Ost und West, wobei die Bundesrepublik wieder der **größte ausländische Aussteller** war. Auf dieser seit 1921 bestehenden Warenschau waren u. a. die großen westdeutschen Konzerne AEG, Bosch, Klöckner, Krupp, Mannesmann, Siemens, Telefunken, Thyssen vertreten, deren Abgesandte erstmals von dem auf Einladung des polnischen Außenhandelsministers erschienenen **Berliner Regierenden Bürgermeister Klaus Schütz** bei der Besichtigung ins Gespräch gezogen wurden. Weiter war der Berliner Wirtschaftsminister **König**, der Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium **Arndt** und der Vorsitzende des Messeauschusses der deutschen Wirtschaft, **Menne**, erschienen.

Im allgemeinen äußerten sich die deutschen Firmen über das Geschäft zufrieden. Wichtiger, so wurde erklärt, seien ohnehin die Kontakte nach der Messe. Generell wurde das **Polen-Geschäft als interessant** bezeichnet.

Nixon nach Rumänien

Präsident Nixon hat den ersten Schritt getah, um die amerikanische Politik gegenüber den Staaten der Moskauer Machtspäre aus ihrer **Erstarrung zu lösen**. Mit seinem Entschluß, Rumänien zu besuchen, leitet er einen neuen Abschnitt in der US-Diplomatie ein. Die Sowjetunion gilt jetzt nicht mehr als der alleinige Adressat, wenn es um das Verhältnis **Amerika zu Osteuropa** geht. Nixon stellt sich damit auf das Streben kommunistischer Länder nach **Unabhängigkeit** und auf den Polyzentrismus in der kommunistischen Bewegung ein, der sich bei der Weltkonferenz im Kreml so deutlich ausprägte.

- 75 Jahre am 14. Juli Schneidermeister Max Schmidt, fr. Schulzendorf, jetzt 422 Dinslaken-Oberlohberg, Steinbrinkstraße 26, mit seiner Frau Maria und Sohn Paul. — Am 2. August Ldm. Paul Zirzow, fr. Deutsch Krone (Heimsäthenweg 15 b), jetzt X 2601 Langenhagen, Kr. Güstrow. — Am 10. August Frau Martha Stelter geb. Maslonka, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstr. 43), jetzt mit ihrem Mann Max St. in 4831 Avenwedde-Nord, Große Heide. — Am 21. August Ldm. Paul Kluck, fr. Lubsdorf, jetzt 6531 Perscheid (Rhein).
- 74 Jahre am 26. Juni Ldm. Georg Jahn, fr. Salm, jetzt 4179 Winnekendonk über Kevelaer, Blumenstraße 9. — Am 19. Juli Uhrmachermeister Erich Grams, fr. Schloppe, jetzt 237 Hohn/Rendsburg, Hauptstr. 182.
- 73 Jahre am 30. Juni Frau Gertrud Fritz geb. Vogel, fr. Märk. Friedland, jetzt 462 Castrop-Rauxel, Bergstr. 16. — Am 4. Juli Landwirt Bernhard Höft, fr. Tütz (Königstr.), jetzt 7083 Wasserafingen, Albert-Schweitzer-Str. 33. — Am 15. Juli Frau Anna Frommholz geb. Brieske, fr. Deutsch Krone (Friedrichstraße 99), jetzt 46 Dortmund, Von der Recke-Straße 7 bei Tochter Grete Machnik und Schwiegersohn Emanuel M. — Am 18. Juli Frau Martha Wiedenhöft geb. Wiese, fr. Briesenitz, jetzt mit ihrem Mann Karl W. in 404 Neuß (Rhein), Gotenstraße 11. — Am 23. Juli Frau Maria Klawun, fr. Stadt-Angestellte in Deutsch Krone (Steinstraße), jetzt 2221 Kronprinzenkoog-Nord, Post Marne (Holst.). — Am 6. August Frau Paula Meier, fr. Märk. Friedland, jetzt 1 Berlin 49 (Lichtenrade), Sadowastraße 42. — Am 14. August Ldm. Franz Mallach, fr. Deutsch Krone (Königsberger Straße 37), jetzt 7631 Nonnenweier über Lahr, Mühlenstraße 27.
- 72 Jahre am 20. Juli Landwirtschaftsrat a. D. Dr. Werner Krüger, fr. Deutsch Krone (Birkenplatz), jetzt 224 Heide (Holst.), Stiftstr. 89. — Am 27. Juli Ldm. Willi Bläsing, fr. Schloppe, jetzt 3 Hannover-Linden, Limmerstraße 46, bei der Tochter Edith Kuck.
- 71 Jahre am 29. Mai Frau Frieda Lauffmann, fr. Schloppe, jetzt 4951 Holzhausen (Porta Westfalica), Königsberger Straße 14. — Am 12. Juli Ldm. Josef Kalinowski, fr. Lubsdorf, jetzt 2371 Borgstedt über Rendsburg. — Am 13. Juli Ldm. Paul Mellenthin, fr. Brotzen, jetzt 2 Harksheide über Hamburg. — Am 17. August Polizei-Obersekretär a. D. Wilhelm Affeldt, fr. Deutsch Krone (Wusterhof 9), jetzt 31 Celle, Bruckner Weg 5. — Am 17. August Frau Anna Krüger geb. Krüsel, fr. Lebehne, jetzt 852 Erlangen, Luitpoldstraße 24.
- 70 Jahre am 1. August Frau Hildegard Bäcker geb. Born, fr. Deutsch Krone (Scheerstraße 3), jetzt 24 Lübeck 1, Knud-Rasmussen-Straße 66. — Am 17. August Ldm. Hermann Heuer, früher Deutsch Krone (Poetensteig 10), jetzt 23 Kiel-Schilksee, Langenfelde 6. — Am 19. August Kaufmann Ernst Hedtke, fr. Jagolitz, jetzt 85 Nürnberg, Katzwanger Straße 61.
- Bonn, Mittelstraße 1.
- 85 Jahre am 14. August Landesrat i. R. Bruno Niewolinski (Kl. Kirchenstraße 1), 34 Göttingen, Waldweg 17. Wir verweisen auf seine Verdienste um unsere grenzmärkische Heimat, die wir zu seinem 80. Geburtstag würdigten und danken unserem Hfd. für die ständige Mitarbeit.
- 84 Jahre am 6. August Hfd. Emil Hirschberg (Bromberger Straße 91), 806 Dachau, Ludwig-Thoma-Straße 13. — Am 30. August Pastor i. R. Georg Wulf (Eichberger Str. 20), 238 Schleswig, Ringstr. 13. — Am 31. August Hfd. August Friedrich (Königsblicher Straße 4/6), 2057 Geesthacht, Wandsbecker Ring 11.
- 83 Jahre am 10. August Hfd. Eduard Rieske (Kolmarer Sarße 71), 1 Berlin 41, Borstelstr. 40. — Am 14. August Witwe Maria Jordan geb. Krönke (Bismarckstr. 43a), 42 Oberhausen, Duisburger Str. 164. — Am 15. August Hfd. Emil Zech (Bismarckstr. 63), X 1274 Altlandsberg, Neuhönov 6. — Am 24. August Witwe Anna Dieter (Hauländer Str. 6), 56 Wuppertal-Barmen, Germanenstr. 50, bei der Tochter Grete Conrad.
- 82 Jahre am 7. Juli Hfd. Otto Binder (Güterbahnhofstr. 2), jetzt 1 Berlin 37, Lubsteiner Weg 17. — Am 13. August Hfd. Elfriede Clausius (Neufier 4), 317 Gifhorn, Hohe Luft 13a. — Am 15. August Hfd. Else Siemens (Plöttcker Str. 17), 5104 Eilendorf ü. Aachen, Bahnhofstr. 13 a.
- 81 Jahre am ? August Hfd. Hedwig Bollmann (Kl. Kirchenstr. 3), X 2591 Hirschberg, Post Klockenhagen über Ribnitz-Dammgarten, beim Sohn Hans. — Am 28. April Witwe Adeline Schendel geb. Arndt (Memeler Str. 18), 5161 Lendersdorf/Düren, Eintrachtstraße 20, bei Tochter Margot Bach. — Am 1. August Fr. Friederike Otto (Bismarckstraße 32), 2223 Meldorf, Mittelweg 7. — Am 4. August Hfd. Arthur Kühn (Schmiedestr. 17 — SC Germania), 678 Pirmasens, Sedanstr. 35. — Am 8. August Witwe Berta Sack (Ring 31), X 93 Annaberg-Buchholz, Emilienweg 1. — Am 12. August Witwe Genkow (Martinstraße 34), 463 Bochum-Linden, Nevelstraße 117. — Am 14. August Hfd. Agathe Zickelbein geb. Majorski (Rüster Allee 7), 643 Bad Hersfeld-Eichhof, Breslauer Straße 2. — Am 15. August Hfd. Martha Kelm (Buddestraße 3), 43 Essen-Altenessen, Heßlerstr. 331. — Am 16. August Witwe Hedwig Conrad geb. Weißenberg (Friedrichstraße 13), 1 Berlin 20, am Koeltzpark 13. — Am 21. August Hfd. Richard Bozarski (Sandsee 4), 1 Berlin 21, Wilhelmshavener Str. 2c. — Am 24. August Hfd. Adolf Froede (Brauerstr. 10), 3429 Hilkerode Nr. 237. — Am 26. August Witwe Auguste Neumann (Sedanstr. 6), X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Drosselweg 4. — Am 27. August Hfd. Paul Zischke (Höhenweg 57), 47 Hamm, Lippstr. 40. — Am 28. Juli Hfd. Artur Habermann (Sem. 05/08), 4792 Bad Lippspringe, Im Bogen 2.
- 80 Jahre am 4. August Hfd. Oskar Stutz (Sem. 07/10), 463 Bochum, Bruckstraße 21. — Am 9. August Witwe Martha Manthey (Ackerstr. 1), X 2851 Siegelkow über Parchim. — Am 10. August Hfd. Berta Koppow (Wiesenstr. 7), 1 Berlin 37, Leuchtenburgstr. 11. — Am 13. August Hfd. Friedrich Dahlke (Franz-Seldte-Koschütz), 483 Gütersloh, Mühlenweg 52, bei Tochter Gertrud Kettelhut. — Am 15. August Hfd. Gustav Kremin (Markt 17), X 155 Nauen, Goethestr. 58. — Am 16. August Hfd. Martha Chudzinski (Bromberger Str. 8), 239 Flensburg, Angelseunder Weg 51/53. — Am 17. August Hfd. Hermann Hackbarth (Ziegelstr. 44), 4408 Dülmen-Domänenrat, Kreuzstraße 8.
- 79 Jahre am 2. Juli Hfd. Martha Maslonka (Martinstr. 47), 469 Herne, Eickeler Str. 4a. — Am 12. August Hfd. Adalbert Wodke (Bahnhofstr.), X 282 Hagenow, Bahnhofstr. 77. — Am 13. August Hfd. Sophie Radke (Güterbahnhofstr. 2), X 19 Neustadt/Dosse, Thälmannstr. 6. — Am 21. August Hfd. Bernhard Dobberstein (Sem. 08/11), 4436 Epe, Agathastr. 21. — Am 23. August Hfd. Karl Schünemann (Gartenstr. 35), X 3103 Barleben, Breiter Weg 15 b. — Am 27. August Hfd. Rosa Grützmaier (Schönlanker Straße 82), 468 Wanne-Eickel, Karlstr. 10. — Am 30. August Hfd. Alma Witte (Alte Bahnhofstr. 10), 1 Berlin 44, Kienitzer Straße 76.
- 77 Jahre am 4. August Hfd. Ernst Seidenberg (Krojanker Straße 13), 2872 Hude, Friedrichstr. 17. — Am 6. August Hfd. Oskar Jaeschke (Zeughaus- 3, Friedrich- und Mühlenstr.), 7032 Sindelfingen, Krautgarten 11, Ehefrau Erna geb. Zummach wird am 21. September 72 Jahre. — Am 20. August Hfd. Otto Zorn (Martinstr. 32), 5 Köln-Mühlheim, Lassallestr. 34. — Am 22. August Hfd. Erna Schaaf (Güterbahnhofstr. 18), X 60 Suhl Schleusinger Str. 53 bei Werner. — Am 25. August Hfd. Erich Fritz Breite Straße 19), 1 Berlin 41, Holsteinische Straße 6. — Am 27. August Hfd. Therese Sodeike (Rüster Allee 5), 235 Neumünster, Hansaring 81. — Am 28. August Witwe Marie Dalüge (Schrotzer Straße 20), 627 Idstein (Ts.), Danziger Straße 12. — Am 25. Juli Hfd. Paul Werner

Geburtstage aus Schneidemühl

Eine hundertjährige Schneidemühlerin

So Gott will, wird am 16. August 1969 die Witwe des Taxiführerunternehmers Paul F., Hfd. Auguste Fletschok (Karlsstraße 2), im Ev. Alters- und Pflegeheim Ludwig-Steilwehne im Johanniswerk e. V., 468 Wanne-Eickel, Hirtenstraße 3, ihren 100. Geburtstag begehen und an diesem Tage nicht nur im Mittelpunkt der vielen Nachkommen, sondern auch des Heimes stehen. „Sie ist geistig noch ganz da, nur die Beine wollen nicht mehr so richtig“, berichtete das Heim auf Anfrage. Es ist die dritte Hundertjährige, die wir in den letzten drei Jahren registrieren. Wir werden über den Ehrentag noch im August-HB berichten.

- 94 Jahre am 3. August Hfd. Martha Wendt (Brauerstr. 19), 3501 Naumburg, Bahnhofstraße 15. — Am 21. August Hfd. Maria Birr geb. Manthey (Ackerstr. 19), 44 Münster, Leerer Str. 19.
- 92 Jahre am 16. August Hfd. Julius Mielke (Goethe-ring 9), 757 Baden-Baden, Hardtstr. 13, Josefshaus.
- 90 Jahre am 17. Juli Hfd. Viktor Fabian (Bismarckstr. 50), 89 Augsburg, Mauerberg 17.
- 88 Jahre am 20. August Hfd. Wilhelm Belz (Jastrower Allee 5), 8 München 49, Forstrieder Allee 24/VI bei Dr. Larché. — Am 23. August Hfd. Wilhelm Spörner (RAW, Bismarckstraße 41), X 55 Nordhausen, Dr.-Karl-Fischer-Straße 4.
- 87 Jahre am 7. August Witwe Maria Brach (Brückenstr. 4), X 485 Weißenfels, Nordstr. 41, bei Tochter Margarete Blenkle.
- 86 Jahre am 4. August Witwe Gertrud Moderow geb. Rasmus (Adl. Kattun), X 2804 Grabow (Mcklbg.), Fernrosenweg, Blockhaus, beim Sohn Günther. — Am 8. August Hfd. Emil Ost (RAW-Johannistr. 8), 5301 Waldorf bei

Sem. 12/15), 425 Bottrop, Nibelungenweg 22.

- 76 Jahre am 22. Juni Witwe Josefa Galow geb. Eichstädt (Nettelbeckstr. 14), X 3501 Möringen beim Sohn Aloys. — Am 31. Juli Hfd. Anna Sagante geb. Ziemer (Wasserstr. 1), 24 Lübeck, Kaninchenbergweg 31. — Am 3. August Hfd. Elisabeth Wegner (Gartenstraße 64), 49 Herford, Ahmser Str. 78. — Am 18. August Hfd. Anna Zimmermann (Gartenstraße 51), 1 Berlin 41, Holsteinische Str. 6. — Am 26. August Hfd. Ida Nerenberg (Bromberger Str. 100), 3 Hannover-Buchholz, Silberstraße 25, beim Sohn Edmund. — Am 3. August Hfd. Charlotte Schulz geb. Pahl (Wiesen 11), 239 Flensburg, Schulze-Delitzsch-Straße 2, AWO-Heim.
- 75 Jahre am 15. Mai Hfd. Elsa Wüstenberg geb. Conradi, Apothekertochter vom Wilhelmsplatz, nach der Verheiratung in Kelpin, Kreis Tuchel, jetzt mit ihrem Mann Gerhard W. in 3281 Löwensen bei Bad Pyrmont, Am Königsbrink 6. — Am 25. Juli Hfd. Hedwig Reddman geb. Schwittay (Bromberger Str. 46), X 798 Finsterwalde, Joh.-Knoche-Straße 7. — Am 6. August Hfd. Aloys Flatau (Werkstättenstr. 1), jetzt 45 Osnabrück, Friedrich-Holthaus-Str. 20, langjähriger Klassenlehrer der IV. Gemeinde-Schule und Schwervkriegsbeschädigter des 1. Weltkrieges. — Am 9. August Hfd. Margarete G usig (Königsblicher Straße 58), 1 Berlin 30, Blumenthalstraße 12. — Am 12. August Hfd. Dr. phil. Erich Murawski (Oberarchivrat Reg.), 5407 Boppard-Buchenau, Ahornweg 25. — Am 17. August Hfd. Bernhard Grenz (Brückenstr. 1), X 1055 Berlin 55, Am Friedrichshain 33. — Am 17. August Hfd. Richard Stiller (Freudenfier u. Groß Drensen), 48 Bielefeld, Nelkenstraße 7. — Am 25. August Witwe Ida Oellermann (Schönlancker Straße 113), 28 Bremen 13, An der Finkenau 17, bei Tochter Margarete Stapel. — Am 31. August Hfd. Hedwig Hunger geb. Jahns (Dirschauers Straße 11), 401 Hilden, Fabriciusstraße 28.
- 74 Jahre am 1. Juli Hfd. Johanna Sigglow (Eichblatt 28), 2 Hamburg 30, Wrangelstraße 30. — Am 13. Juli Witwe Anna Klauke geb. Remer (Hassel 5), 5907 Burbach, Feldstraße 6, bei Tochter Ursula Gerhard. — Am 1. August Hfd. Paul Flohr (Memeler Straße 10), X 2994 Bad Sülze (Mcklbg.), Rostocker Tor 2. — Am 14. August Witwe Alma Bialkowski (Karlstr. 38 und Alte Bahnhofstr. 45), X 3561 Hilmsen, Dorfstraße 13. — Am 22. August Hfd. Emil Kotz (Hauländerstr. 1 — RAW) 28276 New Road, North Liberty, Ind., 46554, USA.
- 73 Jahre am 2. August Hfd. Maria Böhle geb. Jendrossek (Seminar), 534 Bad Honnef Linzer Straße 85. — Am 7. August Hfd. Karl Manthey (Wasserstr. 7), 675 Kaiserslautern, Parkstraße 37. — Am 10. August Witwe Emma Sch wandt (Werkstättenstraße, Bar. 2), X 35 Stendal, Jenny-Marx-Straße 4. — Am 21. August Hfd. Margarete Hackert (Kolmarer Straße 26), 48 Bielefeld, Prießallee 33.
- 72 Jahre am 5. Juli Hfd. Hans Geerken (Zeughausstr. 19), 28 Bremen, Seebalsbrücker Heerstraße 50. — Am 6. Juli Hfd. Maximilian Orban (Martinstr. 48), 3167 Burgdorf, Windmühlenstraße. — Am 21. Juli Hfd. Kurt Wolff (Zig. Gr. Kirchenstraße 24), 114 W. Roseville Rd., Lancaster PA 1760, USA. — Am 12. August Hfd. Alfred Looock (Sem. 16/19), 6 Frankfurt 80, Hospitalstraße 15b. — Am 25. August Hfd. Martha Sonnenburg (Wissekerstr. 5), X 1312 Falkenberg b. Freienwalde, Ernst-Thälmann-Str. 162. — Am 26. August Hfd. Alwine Eichstaedt (Bäckerstraße 8/9), 3 Hannover, Juister Weg 8.
- 71 Jahre am 23. Juli Hfd. Emilie Wellig (Bartel, Neustettiner Straße 59), 4571 Groß Mimmelage, Röveskamp. — Am 30. Juli Hfd. Artur Strauß (Umlandstraße 13), 3 Hannover, Rambergstraße 11. — Am 21. Juli Hfd. Paul Salborn (Ackerstr. 15, FC Germania), 2058 Lauenburg, Am Kamp 4. — Am 5. August Hfd. Helene Zimmermann geb. Polzin (Jäger/Plöttker), 3011 Letter-Hannover, Wunsdorfer Straße 50. — Am 9. August Witwe Else Wenzel (Danziger Platz 9), 4921 Humfeld, Nr. 226. — Am 30. August Hfd. Emma Achterberg geb. Bohlmann (Eichenstr. 21), X 2804 Grabow, Goethestraße 25.
- 70 Jahre am 29. März Hfd. Johann Ringwelski (Breite Straße 8), 8751 Obernau (Ufr.), Ringstraße 19. — Am 7. Juli Witwe Anna Benold geb. Krien (Höhenstr. 19), 2845 Vechta, Immentun 28. — Am 18. Juli Hfd. Martha Boehneke (Plöttkerstr. 25), die langjährige Sozialreferentin des Heimatkreises in 219 Cuxhaven, Feldweg 22. — Am 26. Juli Hfd. Hellmuth Kühn (Koschütz, FC Germania), 678 Pirmasens, Luisenstr. 49. — Am 1. August Hfd. August Priebe (Karlstr., Mitbegründer FC Viktoria), X 14 Oranienburg, Kastanienweg 16. — Am 3. August Witwe Charlotte Köpp (Markt 6), 2 Hamburg 22, Heideweg 13. — Am 26. August Heinrich Brüning (Zeughaus 2, Mittelstandsbank), 29 Bremen, Arensbürger Straße 8.

Lehrer-Paar feiert „Diamantene“



Das so seltene Fest der Diamantenen Hochzeit kann am 31. Juli Mittelschullehrer i. R. Adolf Mielke mit seiner Ehefrau Charlotte geb. Bahr in 1 Berlin 19, Königin-Elisabeth-Straße 62, begehen. Das nun seit 60 Jahren verbundene Ehepaar wurde 1909 vom damaligen Superintendenten Alexander Barkonski in der 1887 erbauten ev. Kirche in Preuß. Friedland (Westpr.) getraut. Beide Partner fühlen sich gesundheitlich noch wohl, obwohl der Jubilar im Mai d. J. auf der Straße stürzte und sich den rechten Arm auskugelte. Er stammt aus Gramattenbrück (Kreis Deutsch Krone) und besuchte das Lehrerseminar in Preuß. Friedland, wo er 1905 die 1. Lehrprüfung ablegte, übrigens zusammen mit dem von dort stammenden und 1963 verstorbenen Rektor Carl Zinnal in Bad Hersfeld. Der Lehrersohn — sein Vater war 24 Jahre Lehrer in Gramattenbrück, später in Hohhausen (Kreis Thorn) — hat den größten Teil seiner Berufstätigkeit in der Deutsch Kroner Heimatgemeinde Zechendorf zugebracht und unterrichtete später in Schneidemühl. Aus seiner Ehe entstammen 2 Söhne und 1 Tochter, dazu kommen 5 Enkel und 4 Urenkel.

Wir wünschen dem im 87. Lebensjahr stehenden Jubilar und seiner Frau alles Gute für den ferneren Lebensweg!

Weitere Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 5. Juni Rektor i. R. Max Schulz (Sem. Schneidemühl 9/12) und Frau Gertrud in 1 Berlin 42, Mussekstr. 21 — Am 30. Juni Hfd. Oskar Jaeschke (Seifengeschäft Zeughaus-, Mühlen- und Friedrichstraße in Schneidemühl) und Frau Erna geb. Zummach in 7032 Sindelfingen, Krautgartenstr. 11 — Am 14. August Hfd. Georg Olbrück und Frau geb. Kajewicz, der 3. Tochter des Zimmerpoliers Joh. K. aus Deutsch Krone (Kronenstr. 11), jetzt 1 Berlin 41, Schloßstr. 100.

Verlobung: Zu Pfingsten 1969 Peter Reetz, fr. Schneidemühl (Gartenstr. 31), jetzt 49 Herford. An der None 49, mit Fr. Gisela P a g e l in Herford, Mindener Str. 86 a.

Grüße vom kirchlichen Treffen

Aus Werl (Westf.) sandten uns vom Treffen der **Freien Prälatur** Schneidemühl anlässlich einer Wallfahrt nachstehende Landsleute Grüße. Insgesamt war der Besuch des Treffens sehr gut, wenn es auch mehr **Schneidemühler** und **Deutsch Kroner** hätten sein können. Wie man hörte, hat Prälat **Volkman** (Münster), auch für das Bundestreffen der Schneidemühler am 7. September dieses Jahres in **Cuxhaven** nach Möglichkeit zugesagt.

Die Grußkarte unterschrieben: W. Hackert, Helmut Albrecht, Prälat W. Trennert, Margar. Hackert, Elisabeth Fischer (Stöck), Edith Gnireck, El. Becker geb. Knuth, Gertrud Bönigk, M. Radunz, W. Volkman, Alfons Dobberstein, Th. Knappkötter, Günter Streich und Frau.

Tschechen-Schiffe in Stettin

Im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um die wirtschaftliche Zusammenarbeit der CSSR mit den anderen **Ostblockländern** wurde von polnischer Seite darauf hingewiesen, daß Stettin der „Heimathafen“ der meisten unter tschechoslowakischer Flagge fahrenden Überseeschiffe sei. Insgesamt belaufe sich der Transitverkehr von der Tschechoslowakei zu den polnischen bzw. **polnisch verwalteten Häfen** auf 3,3 Millionen Tonnen jährlich. Mit dem Güterumschlag liegt Stettin an der Spitze. Auf dem Seeweg führt die CSSR hauptsächlich Naturkautschuk, Erze, Phosphate, Baumwolle und Schlachtvieh ein, während beim Export über die Häfen **Maschinen**, Kraftfahrzeuge an den ersten Stellen stehen.

Spendenkonten

Postscheckkonto Hannover 20 12 30 oder Kreissparkasse
Bad Essen Girokonto 2002

Das gemeinsame Jugendlager

Wir freuen uns, daß unser Jugendlager in **Bad Essen** vom 26. Juli bis 9. August Interesse bei unseren Jungen und Mädchen gefunden hat.

Bis auf zwei Plätze ist es belegt. Sollte nach Erscheinen des „Heimatbriefes“ noch jemand daran teilnehmen wollen, dann bitte **sofortige Meldung** an

Dr. Gramse, 3 Hannover, Volgersweg 12, Tel. 0511/25295

In Spanien verstorben

Der ehem. Rittergutsbesitzer Hans **Schröder-Stranz**, der zweitälteste der 3 Söhne von Ernst Schröder-Stranz vom 2000 Morgen Rittergut Stranz verstarb 80jährig in Spanien. Dorthin war er nach dem Zusammenbruch übersiedelt. Es war der jüngere Bruder des 1912 verschollenen, damals 26 Jahre alten Leutnants Herbert Schröder-Stranz, der eine der ersten **Nordpol-Fahrten** ausrüstete und durchführte. Der Verstorbene Hans Sch. trat verschiedentlich als Erfinder auf landwirtschaftlichem Gebiet hervor und war der Gründer der Stranzer Werke (Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt). Der Gutsbetrieb wurde von der verwandten Familie **Schwinning** (Zützer) übernommen.

Fern der Heimat gestorben

Frau Hanna **Reineke**, fr. Deutsch Krone (Berliner Straße), verstarb bereits am 25. November 1968 in Bad Grund (Harz); sie war die Witwe des am 14. April 1945 in Thüringen gefallenen Oberstabsintendanten Otto R., fr. III/J. R. 4 Deutsch Krone. Auch der einzige Sohn Klaus fiel im 2. Weltkrieg.

Am 7. Februar d. J. verstarb in X 2031 Gnevezov (Kr. Demmin) Ldm. Gerhard **Schulz**, geboren in Wilhelmshof und Sohn von Eduard Sch., im 40. Lebensjahr. Seine Witwe Anita Sch. und die Kinder leben in Gn.

Mit 59 Jahren verstarb in X 33 Schönebeck (Elbe), Calbische Straße 25, unser Schneidemühl Hfd. Helmut **Binczyk** (Tannenweg 23) Anfang März d. J.

Beim Weihnachtsbesuch der Tochterfamilie Gerhard Klatt in X 2405 Neukloster, Kirchstraße 2, erkrankte Hfd. Elise **Weichel** geb. Zander, fr. Schneidemühl (Blumenstraße 6), zuletzt X 20 Neubrandenburg, Ihlenfelder Straße 15, und verstarb dort am 9. März mit 81 Jahren.

Im Alter von 68 Jahren verstarb am 6. April in X 3102 Altenweddingen, Buttenkrug 255, der frühere Provinzialangestellte Erich **Krause** (Ackerstraße 12 und Posen). Die Witwe Else wohnt noch dort.

Am 7. April verstarb in X 1803 Brandenburg-Plau Hfd. Theodor **Gesell** (Buddestraße 6) vom RAW. Seine Ehefrau Emma geb. Ewald verstarb bereits 1955.

Frau Martha **Oestreich**, fr. Schneidemühl (Schönlanker Straße 6) verstarb am 17. April mit 87 Jahren in 31 Celle, Am Poggenteich 48. Dies wurde uns mitgeteilt von Irmgard Krüger an derselben Adresse.

Erst jetzt wurde bekannt, daß bereits am 21. April in Parchim, Straße des Friedens 33, Ldm. Anna **Stolz** geb. Karp im fast vollendeten 71. Lebensjahr verstorben ist. Sie stammte aus Stöwen bei Schneidemühl.

Im Alter von 56 Jahren verstarb am 9. Mai d. J. der in Schneidemühl geborene, später in Rosenfelde wohnhaft gewesene Ldm. Paul **Thews** in 43 Essen, Eiserne Hand 10, wo seine Witwe Maria geb. Fröhlich und die Kinder Joachim und Irmtraud noch wohnen. Frau Th. stammt aus Rose.

In 6056 Heusenstamm, Leipziger Ring 14, verstarb am 4. Mai bei der Tochter-Familie Blazy Postinspektors-Witwe Elisabeth **Liersch** geb. Tuchtenhagen, fr. Schneidemühl (Jastrower Straße 18 und Gartenstr. 25).

Lehrer-Witwe Gertrud **Gatzke** geb. Langer, fr. Schneidemühl (Eichberger Str. 28) verstarb am 12. Mai in 2 Hamburg 61, Niendorfer Weg 20.

Mitte Mai verstarb plötzlich in 2371 Borgstedt bei Rendsburg Hfd. Helene **Schulz** im Alter von 66 Jahren aus Lubsdorf. Die Gelähmte wurde von Frau Hedwig Riebschläger betreut.

Ab 1. Juli Gesamtdeutsches Institut

Das „Gesamtdeutsche Institut“ wird am 1. Juli offiziell seine Arbeit aufnehmen. Nachdem der Haushaltsausschuß des Bundestages seine **Zustimmung** zu dem Projekt gegeben hat, ist dieser Termin in einem Gründungserlaß des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen, **Wegner**, vorgesehen.

Wie Staatssekretär Wetzel, Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, erklärte, wird das Institut, das im Untertitel die Bezeichnung „Bundesanstalt für gesamtdeutsche Aufgaben“ führt und seinen Sitz in Bonn und Berlin hat, 266 Beschäftigte haben, von denen 24 aus dem Ministerium selbst kommen sollen. Im „Gesamtdeutschen Institut“ sollen einige Einrichtungen privatrechtlichen Charakters aufgehen: der Verein zur Förderung der **Wiedervereinigung Deutschlands e. V.** (mit dem Archiv für gesamtdeutsche Fragen, den drei „Büros Bonner Berichte“, der Film-, Bild- und Tonbandstelle, dem Büro für gesamtdeutsche Hilfe), der Untersuchungsausschuß **freiheitlicher Juristen e. V.** in Berlin, die Zentralstelle für gesamtdeutsche Hochschulfragen e. V. in Berlin sowie das Archiv Berlin. Ziel des „Gesamtdeutschen Instituts“ ist es, die Arbeit zu koordinieren. Dem Steuerzahler sollen keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Aus dem Berufsleben

In den **Ruhestand** getreten ist bereits am 1. April d. J. Vermessungs-Insp. Fritz **Ehardt** vom Katasteramt Ziegenhain (Hessen) jetzt wohnhaft in 3579 Neukirchen (Zgh.), Birkenallee 50. Seine Ehefrau Monika ist eine geborene Primus aus Ruschendorf, Tochter des dortigen Bürgermeisters.

In der Wohnung der Tochter Gretel Paetsch, 1 Berlin 45, Spindelmühler Weg 4, verstarb am 20. Mai kurz nach Vollendung des 85. Lebensjahres Ldm. Hanna **Hempel** geb. Rathke, fr. Schneidemühl (Lessingstraße 23).

Am gleichen Tag verstarb der Tützer Schneidermeister Clemens **Lissak** (Strahlenberger Str.) 88 Jahre alt in Karlsruhe (Baden).

In 2449 Gollendorf auf Fehmarn verstarb am 23. Mai Verlagsleiter Hans **Reise**, ein gebürtiger Hamburger, der in verschiedenen Orten Ostdeutschlands tätig war, darunter auch in Schneidemühl und dort Baggenweg und zuletzt Selgenau wohnte.

Ilse Kern geb. Freek teilte mit, daß am 30. Mai d. J. ihr Vater Max **Freek** im 80. Lebensjahr in 7519 Sulzfeld (Baden), Hauptstraße 142, verstorben ist. Er war früher in Lebehne ansässig.

Im 81. Lebensjahr verstarb am 10. Juni Frau Hedwig **Bollmann** geb. Bohnenkämper in X Stralsund, Griegstraße 8. Die Heimatanschrift wurde leider nicht angegeben.

In 643 Bad Hersfeld, Im Stift 5, verstarb mit 71 Jahren am 10. Juni der Schneidemühl Hfd. Erwin **Liedtke**, der hier zusammen mit seiner Schwester Olga L. wohnte.

Aus Lebehne stammend, verstarb am 12. Juni d. J. Witwe Else **Degler** geb. Zellmer im Alter von 78 Jahren in 428 Borken (Westf.), Bolkenhainer Str. 51. Dies wurde von ihrem Sohn Herbert D. mitgeteilt. Frau D. war noch beim letzten Treffen der Lebehner in Recklinghausen anwesend.

Kurz nach Vollendung des 82. Lebensjahres verstarb am 15. Juni d. J. Frau Pauline **Hollatz** geb. Krug, fr. Märk. Friedland (Lobitzer Str.), Schwiegermutter des Tischlermeisters Kurt Adler, jetzt 44 Münster, Friedrich-Ebert-Straße 169, fr. Märk. Friedland. Frau H. lebte bei ihrem Sohn Willi H. in Oldenburg, Alexanderfeld 72.

Laut Postvermerk sind die Schneidemühl Hfd. Albert **Panske**, der am 5. Mai 81 Jahre alt geworden wäre, in X 1197 Berlin-Johannisthal, Ostmarkstr. 36, und Hfd. Josef **Bork** im Alter von 89 Jahren in X 23 Stralsund, Hühnerberg 3, verstorben. Desgleichen verstarb im Juni 1968 in 2223 Meldorf, Schmiedestraße 5, die Schneidemühl Modistin Maria-Martha (Kolo-diejeski) **Kolodziewski** (Zeughausstraße 23).

Vom Seminar Schneidemühl verstarben innerhalb der Treffenszeit: Dr. Franz **Pfützenreiter** (04/07), Hermann **Zwingmann** (05/08), Josef **Thomas** und Hugo **Ziegenhagen** (05/08), Josef **Thomas** und Hugo **Ziegenhagen** (06/09), Edmund **Lux** und Dr. Jakob **Schlisja** (10/13), Hugo **Dahlmann** (13/16), Paul **Utecht** (16/19) und am 21. Juni 1969 plötzlich Hfd. Willi **Wotschke** in 28 Bremen, Ramdohrstraße 49 (21/24).

Heute wurde meine liebe Frau und Lebensgefährtin,
unsere gute Schwester und Tante,

Charlotte Stoeck
geb. Homuth

im 82. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Robert Stoeck

242 Eutin-Neudorf (Plöner Straße 83), den 5. Juni 1969
früher Deutsch Krone, Königsberger Straße

Trauerfeier und anschließende Beisetzung fand Montag,
9. Juni 1969, in der Friedhofskapelle Eutin statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 20. Juni 1969
unsere herzensgute Schwester

Margarethe Medenwald

* 13. 7. 1901

In stiller Trauer:
Gertrud Medenwald und Geschwister

338 Goslar, Klubgartenstraße 8
früher Deutsch Krone, Gerichtsstraße 1

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Alma Fröhlich
geb. Weber

entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im 70. Lebens-
jahr.

In stiller Trauer:
Leo Fröhlich
Schwester Fabiola (Edeltraut Fröhlich)
Anneliese Fröhlich

771 Donaueschingen, den 9. Juni 1969
früher Schneidemühl, Wilhelmsplatz 20

Viel zu früh ist meine geliebte Frau, unsere herzens-
gute Mutter, meine treusorgende Schwiegertochter

Ursula Voss
geb. Bärbock

wenige Tage nach ihrem 50. Geburtstag plötzlich für
immer von uns gegangen.

In Dankbarkeit und Liebe
für alle Angehörigen
Herbert Voss
Wolfgang Voss
Thomas Voss
Emma Voss geb. Thiemann

2 Hamburg (Friedensweg 7), den 7. Juni 1969
früher Deutsch Krone

Unser lieber Bruder

Hans Schröder-Stranz

wurde am 20. Mai 1979 von seinem schweren Leiden im
Alter von 81 Jahren erlöst.

Im Namen der Geschwister:
Anneliese Schröder-Stranz

Torremolinos - Málaga, Calla Serenata 1
früher Rittergut Stranz (Kreis Deutsch Krone)

Heute morgen, gegen 6 Uhr, verschied für uns alle un-
faßbar, nach längerem Leiden, mein lieber, herzensguter
Mann, unser für uns immer treusorgender Vater und
Schwiegervater, unser lieber Opa und Uropa, Schwager
und Onkel

Paul Klatt

kurz vor seinem 76. Geburtstag, versehen mit den Ster-
besakramenten unserer heiligen Kirche.

In stiller Trauer:
Maria Klatt geb. Zolandkiewicz
Alfons Blecker u. Frau Ursula geb. Klatt
Alfred Fleischmann u. Frau Gisela geb. Klatt
Klaus Wittchen u. Frau Karin geb. Funke
Jürgen, Petra, Frank und Jörg als Enkel
und Verwandte

563 Remscheid, Brüderstraße 13, den 9. Juni 1969
früher Schneidemühl, Westendstraße 32

Heute entschlief nach kurzer Krankheit
meine über alles geliebte Frau, Mutter,
Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Martha Felske

plötzlich und unerwartet im 78. Lebens-
jahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Herbert Felske
San. Dr. med. Margot von Pock
Dr. med. vet. Heinz von Pock
Stud. Heinz Peter von Pock

1 Berlin-Frohnau, Rosenplüterweg 33, den 10. Juni 1969
früher Schneidemühl, Zeughausstraße 15 (Drogerie)

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E Post-
zeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustell-
gebühr.

Für das Deutsch Kroner Ehrenbuch

können noch Nachträge bis zum 30. September eingereicht
werden an: **Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10.**

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †,
Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90
DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto
Hannover 15 655 — Heimatbrief) Fernruf 25 295 — Einzelnummern
nachlieferbar.

SCHRIFTFÜHRUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6. Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180